Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 395. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 25. August 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Heidelberg, 24. Aug. Der National-Verein verlangt, daß zu den Landtagswahlen nur solche Candidaten aufgestellt werden, welche sich für eine einheitliche deutsche Central-Gewalt erklären.

Dem kurhessischen Volke spricht er seine Anerkennung und die Ueberzeugung aus, daß gesicherte Rechtszustände der einzige Schutz gegen alle Verwickelungen sind.

München, 24. Aug. Der König Max von Baiern wird dem König von Preußen in Ostende einen Besuch abstatten.

Triest, 23. August. Drei englische Linienschiffe wurden von Beyrut abberufen. Die alarmirenden Gerüchte von neuen fanatischen Ausbrüchen bestätigen sich nicht. Daud Pascha ist von Beyrut zum Patriarchen der Maroniten abgereist.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staatsschuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 125¼. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 84½. Oberschlesische Litt. A. 122. Oberschles. Litt. B. 112. Freiburger 112¾. Wilhelmsbahn 30. Neisse-Brieger —. Tarnowitzer —. Wien 2 Monate 72⅛. Oesterreich. Credit-Aktien 62⅝. Oesterr. National-Anleihe 57¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 59⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132½. Oesterr. Banknoten 72⅞. Darmstädter 79¾. Commandit-Antheile 85. Köln-Minden 162½. Rheinische Aktien 93½ B. Posener Provinzial-Bank 90. Mainz-Ludwigshafen 108¼. — Fester.

Wien, 24. August, Morgen-Course. Credit-Aktien 174, 30. National-Anleihe 80, 55. London —, —.

Berlin, 24. August. Roggen: behauptet. August 47, Sept.-Okt. 47, Okt.-Novbr. 46¾, Frühj. 46½. — Spiritus: fester. August 20⅝, Sept.-Oktbr. 20⅙, Okt.-Nov. 18⅚, Frühjahr 18¾. — Rüböl: stille. August 12¼ B., Sept.-Oktober 12⅙.

Carl August Milde,

der uns so eben viel zu früh durch den Tod entrissen ist, war einer der ausgezeichnetsten Bürger unserer Stadt.

Am 14. September 1805 hierselbst als Kind höchst achtbarer, noch lebender Eltern geboren, erhielt er durch diese, die sich durch eigene Tüchtigkeit aus engen Verhältnissen emporgearbeitet hatten, von Jugend auf eine sorgfältige Erziehung. Als er 16 Jahre alt geworden, sandte ihn der Vater auf das damals neu gegründete Gewerbeinstitut nach Berlin, damit er sich eine tiefere und weitere Bildung für den Betrieb industrieller Unternehmungen erwerbe. Von dort ging er in Begleitung des Chemikers Runge, der seine Wissenschaft bekanntlich als einer der ersten in Deutschland auf die gewerbliche Praxis anwandte, nach Paris, dem Elsaß, der Schweiz, England und Schottland, um das große industrielle Leben dieser Länder, welches damals (1823) das unsres Vaterlandes noch viel weiter als jetzt überragte, aus eigner Anschauung kennen zu lernen, und zugleich seine naturwissenschaftlichen und nationalöconomischen Studien auszubreiten. Nur ein Besuch bei den Eltern unterbrach 1826 auf kürzere Zeit diese Studien. Noch in demselben Jahre ging er von neuem nach England zurück, und arbeitete dort von 1827—30 practisch in einem der größten Institute englischer Industrie.

Dieser Gang seiner Jugendbildung hat Milde's ganzem späteren Leben das charakteristische Gepräge gegeben.

Von der Natur mit einem ausgezeichnet regen, rasch und scharf auffassenden Geist begabt, vermochte er die reichen Anschauungen und Eindrücke, die er im Auslande empfangen, mit den vielseitigen Kenntnissen, die er sich erworben, zu einer Gesammtbildung zu verschmelzen, die jene schöne Mitte zwischen eigentlicher Gelehrsamkeit und flachem Dilettantismus, zwischen aristokratischer Feinheit und bürgerlicher Beschränktheit auf's glücklichste einhielt, welche den größern Welt- und Geschäftsmann auszuzeichnen pflegt. Als er im Jahre 1830 als ein 25jähriger junger Mann in seine Vaterstadt heimkehrte und das Fabrikgeschäft seines Vaters übernahm, hob er sich sofort durch diese Bildung über die Menge seiner Alters- und Standesgenossen heraus, entwickelte das väterliche Geschäft rasch zu einem der bedeutenderen im Zollverein, und trat bereits 1831 als Stadtverordneter in das öffentliche politische Leben ein, für welches er seitdem ununterbrochen gewirkt hat.

Auch der allgemeine Standpunkt, welchen er in diesem von vornherein einnahm und ohne Wechsel behauptet hat, war eine Frucht seiner Jugendbildung. Sein Aufenthalt in Paris traf mit dem Eintritt des Ministeriums Villele und mit dem Beginn des Kampfs des bürgerlichen und liberalen Frankreichs gegen die Restauration zusammen, an welchem schon damals die Koryphäen der französischen Industrie, wie Lafitte und Casimir Perier sich lebhaft betheiligten, und dem gegenüber eine so frische, lebendige und für die mannichfaltigsten Interessen empfängliche Natur wie Milde's unmöglich gleichgiltig bleiben konnte. Von bürgerlicher Abkunft und für das industrielle Leben durch die Wahl des Vaters wie die eigne Neigung bestimmt, entwickelte sich unter diesen Eindrücken auch in ihm sehr früh das berechtigte Selbstgefühl des Bürgers und Industriellen. Die Ideen und Tendenzen des bürgerlichen und liberalen Frankreichs erweckten seine wärmsten Sympathien, und dessen allgemeine Grundsätze wurden die Ausgangspunkte seiner politischen Bildung, welche später durch den längeren Aufenthalt in England wie durch das praktische Leben in der Heimat reifte, und am kürzesten durch das Wort eines feinen Beobachters des vereinigten Landtags charakterisirt wird, der Milde als „den liberalen Bürger par excellence" bezeichnete.

Und als solcher hat er sich in der That als Vertreter der Stadt, der Provinz und des Staates bewährt. Wir können hier begreiflich auf seine politische Thätigkeit im Einzelnen nicht eingehen, aber erinnern müssen wir doch daran, daß Milde es war, der als Vertreter Breslaus auf dem schlesischen Provinziallandtag von 1841 für den Antrag der Stadt auf Einführung von Reichsständen auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1815, kühn seine Stimme erhob, und nach dem bekannten Schreiben des Herrn v. Rochow allein sein Votum dahin abgab, gegen die in der Kabinetsordre vom 22. Mai 1841 ausgesprochenen Grundsätze das gute Recht der Stadt Breslau einfach zu verwahren und sich hiebei durch die von dem Herrn Minister angedrohten bösen Folgen für die Stadt nicht irren zu lassen. Schon auf diesem Provinziallandtage ward er der Mittelpunkt der bürgerlichen und liberalen Opposition und blieb dieser auch auf den folgenden Landtagen, ohne Scheu vor den persönlichen Conflicten, in welche er durch seine Parteistellung mit der Regierung gerieth. Auf dem vereinigten Landtage schloß er sich dann der Opposition von Vincke, Brünneck, Auerswald, Camphausen an und vermochte es, von seiner frischen, gewandten und liebenswürdigen Persönlichkeit unterstützt, auch neben diesen sich eine geachtete Stellung in erster Reihe zu erwerben. Er verdankte dies weniger der Eigenthümlichkeit oder besonderen Tiefe seiner Auffassungen, Ansichten und deren Begründung, als vielmehr der individuellen Lebendigkeit, Verständlichkeit und Entschiedenheit, mit der er offen und bisweilen selbst derb die Gefühle und Ueberzeugungen, die Interessen und Tendenzen vertrat, welche die gebildeten Mittelkassen überhaupt damals erfüllten und bewegten. Auch fühlte und wußte er sich selbst vorzugsweise als deren Vertreter, und war hierzu in vollem Maße befähigt, weil er alle einzelnen Momente ihrer Bildung zu einem Ganzen zusammengefaßt in sich trug, das er in allen seinen Verzweigungen klar übersah, und nach allen Seiten hin mit gewandter Rede und oft höchst treffendem Ausdruck zur Geltung zu bringen verstand.

Von diesem durch Geburt und Bildung, Lebensstellung und Erfahrung gewonnenen Standpunkt drängten ihn auch die Stürme des Jahres 1848 nicht ab. Als Mitglied der Nationalversammlung hielt er mit seinen politischen Freunden vom vereinigten Landtage her fest zur constitutionellen Partei, ward mit Rudolf von Auerswald ins Ministerium berufen und trat mit diesem zugleich im September wieder aus, ohne sich durch einen Orden ehren oder ein Amt versorgen zu lassen. Er ward wieder der schlichte Bürger und Fabrikherr, der er vorher gewesen, und während die „Kreuzzeitung" und deren Partei ihn nach wie vor als „Calicotminister" zu höhnen fortfuhr, ehrte ihn der König selbst dadurch, daß er ihn als Minister zur Disposition entließ und ihn in dieser Stellung ungeachtet zweimaligen Abschiedgesuchs erhielt. Die folgende Reaction führte Milde von neuem in die Reihe der constitutionellen Opposition, mit der er in treuer Ausdauer für das verfassungsmäßige Recht des Landes gekämpft hat, bis der Eintritt der Regentschaft seine alten politischen Freunde ins Ministerium zurück führte, denen er indeß zuletzt in der Beamten- und Militärfrage scharf entgegenzutreten sich durch seine Ueberzeugungen veranlaßt sah. Erst in der Session dieses Winters ergriff den sonst kräftigen Mann ein Unwohlsein, dessen Hartnäckigkeit und Steigerung ihn zwang, lange vor dem Schluß des Landtages Berlin zu verlassen und in der Heimath die Genesung zu suchen, die er leider nicht fand. Ein langes Krankenlager erschöpfte seine Kräfte, welche weder die Heilquellen von Baden bei Wien, noch Salzbrunn wiederherzustellen vermochten. Es war seine letzte Lebensfreude, als die philosophische Facultät unserer Universität seinen stets bewährten Sinn für wissenschaftliche Bildung wie seine lange patriotische Thätigkeit dadurch anerkannte und ehrte, daß sie ihn bei der Feier des Jubiläums einstimmig zu ihrem Ehrendoctor promovirte. Bald darauf ging es sichtlich mit ihm zu Ende. Am 24. August, Morgens 9¼ Uhr ist er verschieden *).

Was er als Sohn, Gatte und Vater den Seinen war, wissen diejenigen, denen sein gastfreies Haus ein Bild des glücklichsten Familienlebens bot. Als Bürger dieser Stadt aber erfreute er sich durch die Frische und Freundlichkeit seines Wesens, durch sein Wohlwollen und seine Güte, und durch den sicheren Takt, mit welchem er mit allen Ständen zu verkehren wußte, einer seltenen Popularität im besten Sinne des Wortes.

Wer ihn im Leben gekannt, wird seiner niemals vergessen.

*) Die uns zugesandte telegr. Depesche über seinen Tod theilten wir unsern hiesigen Lesern noch im gestrigen Mittagblatte mit.

Preußen.

H. **Berlin,** 23. August. Die feudale Partei hat einen neuen Beweis ihrer neulich bereits berührten Theilnahme für die Krönungsfeier gegeben. Der brandenburgische Provinziallandtag hat gegen dieselbe zugleich mit der Abordnung seiner Deputirten, einen Protest erlassen, unter der Form eines Dankes, den er Sr. Majestät dafür votirt, daß das Krönungsmanifest vom 3. Juli, indem es der Krone das Recht der Huldigung reservire, auch den Ständen das Anrecht auf dieselbe gewahrt habe. Ueber die Taktlosigkeit dieses Schrittes ist nicht nöthig, Etwas zu sagen. Die Zeugen, die den König bei dem weihevollen Akt umstehen sollen, protestiren also zugleich öffentlich gegen den letzteren. Ueber die Bedeutung dieser Ansprüche aber ist bereits seiner Zeit genug gesagt. Bei dem Erlasse handelte es sich um die Beseitigung der Ausübung eines bis zur Emanation der Verfassung bestehenden Rechtes der Krone. So weit dieselbe nicht durch die Verfassung selbst thatsächlich außer Wirksamkeit gesetzt war, konnte es sich in der Verordnung nicht um eine nähere Bestimmung des Verhältnisses handeln, daher, wie in allen derartigen Fällen gebräuchlich, der formelle Vorbehalt. Daß aber der Erlaß jene thatsächliche Rechtsgestaltung im Auge hatte, beweist die ausdrückliche Erwähnung der durch „die Verfassung verursachten Veränderungen." Dies übergeht die feudale Partei natürlich, wie sie es hinsichtlich der Verfassung selber ja gern thun möchte. Da dies aber nicht gut möglich ist, woher will sie nun ihr Anrecht leiten? Die alten Provinzialstände hatten die Pflicht, keineswegs das Recht, die Huldigung zu leisten, weil sie damals die Vertreter des Landes waren. Von dieser Eigenschaft kann keine Rede sein, seitdem das Land rechtmäßig eine wirkliche Vertretung besitzt. Jedenfalls dürfte dieser neue Gesinnungsausdruck sich höchsten Ortes keines besonderen Wohlgefallens zu erfreuen haben.

Zwei Depeschen des Herrn v. Schleinitz liegen nunmehr zur Beurtheilung vor. Die eine vom 19. Juni an den Gesandten beim englischen, die andere vom 12. August an den beim dänischen Hofe. Sie befreien denselben jedenfalls von zwei gegen ihn erhobenen hauptsächlichen Anschuldigungen. Erstens erhellt es aus der Depesche an Lord Russell, daß es keineswegs Preußen war, welches den Weg jener vorläufigen Erledigung aufsuchte. Zweitens aber, daß Alles geschehen ist, um den seltsamen dänischen Einfall von künftigen internationalen Verhandlungen in Betreff Holsteins nicht aufkommen zu lassen, nachher aber ihm sofort die Bedeutungslosigkeit anzuweisen, die er immer besitzen würde. Nicht nur Lord Russell gegenüber ist betont worden, daß die ganze holsteinische Angelegenheit unzweifelhaft eine innere des Bundes sei, sondern auch wenige Tage, nachdem Herrn v. Schleinitz die dänische Depesche vom 2. August mit jenem Ausdrucke zu Gesicht gekommen war; am 12. d. wird die dänische Regierung sofort daran erinnert, daß es sich um „internationale Verhandlungen" höchstens nur in Betreff Schleswigs handeln könne. — Die gemachten Zugeständnisse nimmt Herr v. Schleinitz dann freilich an, und auf deren Werth ist nicht auf's Neue einzugehen. Eines nur muß bemerkt werden. Wenn die dänische Regierung auch die Absicht hegte, die Concession zu einer bloßen Buchhaltereifrage zu machen, d. h. in Wahrheit Holstein den Zuschlag nicht zu schenken, so hat die preußische Depesche vom 12. August wenigstens gewahrt, was zu wahren war. Gegen die spätere Regelung des dänischen Budgets, wie es auch geschehe, will sie nichts einwenden, wenn nur die holsteinischen Stände für ihren Theil einwilligen. Mehr verlangte der Bund allerdings selbst nicht, und in sofern hat man der dänischen Regierung Schranken gelegt. Daß diese Concession absolut genügend sei, behaupte ich gewiß nicht, höchstens ist sie es relativ, indem dadurch der Sache nichts vergeben und Zeit für andere Constellationen offen gehalten wird. Genügend würden offenbar auch nicht die bündigsten Erklärungen der dänischen Regierung sein, da sie wie bisher keine wirklich einhalten würde. Genügend könnte das unselige Verhältniß nur dann geendet werden, wenn Dänemark die Macht über die Herzogthümer verliert, — wenn, mit einem Worte, diese Deutschland incorporirt würden. So lange man das nicht will und kann, ist jede Maßregel nur eine halbe, unsichere und unvollständige.*)

**** Berlin,** 23. Aug. [Zur Anerkennung Italiens. — Handelsvertrag mit Frankreich. — Vermischtes.] In officiösen Kreisen findet die Nachricht, die Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen stehe nahe bevor, keinen rechten Glauben, und dennoch geht uns — schreibt die „C. St." — andererseits die verbürgte Mittheilung zu, daß diese Anerkennung nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Dagegen sind wir in der Lage, entschieden dem Gerüchte zu widersprechen, wonach König Franz auf Anrathen von Rußland, Oesterreich und Preußen einen neuen Protest gegen das Königreich Italien an alle europäischen Mächte gerichtet, und daß Preußen seine besondere Fürsprache zugesichert habe. Preußischerseits ist nicht das geringste versprochen worden. — Die Verhandlungen der Bevollmächtigten für den Handelsvertrag zwischen dem Zollvereine und Frankreich werden vor Ablauf der nächsten Monate noch nicht zu Ende geführt sein. Prinzipielle Differenzen liegen zwar, wie wir hören, nicht vor, aber die Bearbeitung des Materials ist äußerst schwierig und zeitraubend; möglichenfalls wird der Abschluß der Verhandlungen erst im Laufe des Winters erzielt werden. — Eine große Anzahl von Offizieren, namentlich vom 7. und 8. Armeecorps haben um einen nach den Herbstübungen anzutretenden Urlaub nach Frankreich gebeten und auch erhalten. — Um den Freunden in Deutschland, die zu dem Bau einer gepanzerten Fregatte ihr Scherflein beitragen, einen Maßstab von dem zu geben, wie viel Geld dazu gehört, mag ihnen gesagt sein, daß die beiden Panzerfregatten, welche Sardinien in New-York bauen läßt, auf 14 Mill. Franks (circa 3¾ Mill. Thaler) zu stehen kommen, und daß gepanzerte Batterien 3 Mill. Franks die Batterie kosten. — Seit einigen Tagen treffen die westlichen Posten stets verspätet ein.

Berlin, 23, August. [Ein günstiges Urtheil des Feindes über die preußische Flotte.] Ein Artikel des in Kopenhagen erscheinenden Blattes „Faedrelandet" dürfte geeignet sein, preußischen Lesern eine kleine Freude zu machen. Das Blatt veröffentlicht ein ihm zugegangenes Schreiben aus Helsingör, welches sich über die preußischen Kanonenboote in Bezug auf deren Construction und Armirung sehr günstig ausspricht, und kann nicht umhin, die Besorgniß zu äußern, daß die Entwickelung der preußischen Kriegsmarine für Dänemark gefährlich werden möchte. „Die Kanonenboote," sagt der Briefschreiber, „sind von Holz gebaut und werden nach ihrer Größe in drei Klassen getheilt; die erste hat 80 Pferdekraft, ist 124 Fuß lang und 26 Fuß breit und führt 3 Stück schweres Geschütz, während die zweite und dritte Klasse zu resp. 60 und 40 Pferdekraft jede 2 Stück Geschütze führen. Nach dem Urtheile Seekundiger sind die Boote sehr solide und gut eingerichtet, namentlich dürften die Maschinen derselben, welche theils von Borsig in Berlin, theils von der Maschinenfabrik „Vulkan" in Stettin geliefert sind, Exempel der zweckmäßigsten Construction dieser Art darbieten. Was aber unsere Aufmerksamkeit gleichwohl am meisten anzieht, ist die Armirung mit schweren gezogenen Kanonen, welche hier vollständig durchgeführt ist. Sie sind von der Construction der vierundzwanzigpfündigen gezogenen, von hinten zu ladenden Kanonen und, soweit man nach der Bedienung urtheilen kann, sehr bequem zu handthieren, mit dem einfachsten und schönsten Mechanismus. Man war sehr stolz auf sie und versicherte, daß die Probeschießen in ihren Resultaten glänzend gewesen seien. Die Offiziere hatten kein Hehl, daß mit Eifer daran gearbeitet wird, die Flotte zu erweitern, und wenn man hierzu die Hilfsmittel rechnet, welche Preußen in dieser Beziehung besitzt, so scheint eine Zahl von 120 Stück Dampf-Kanonenbooten außer größern Schiffen, welches, wie man sagt, die Stärke ist, die man zu erreichen beabsichtigt, nicht zu hoch angeschlagen."

Tilsit, 20. Aug. [Nichtbestätigung.] Die heutige Nummer des hiesigen Wochenblattes bringt folgende überraschende Mittheilung: Eine eben so unerwartete wie unglaubliche Nachricht durchläuft die Stadt, die so überraschend wirkt, daß vielfach ihre Wahrheit bezweifelt wird, die wir aber vollständig verbürgen können: Die k. Regierung zu Gumbinnen hat die einstimmig erfolgte Wahl des Oberlehrer Dr. A. Witt zu Perleberg zum Direktor der hiesigen neuen höheren Töchterschule nicht bestätigt, weil Herr Witt, obwohl Predigtamts-Candidat, nicht zum Religionsunterricht auf den höheren Klassen befähigt sein soll!! — Wir sind begierig, was Magistrat und Stadtverordnete diesem, die Eröffnung der Schule zu Michaelis fast unmöglich machenden Beschluß gegenüber thun werden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Aug. [Ueber die Unthätigkeit des kurhessischen Ausschusses] schreibt man der „Karlsr. Ztg.": Es ist dem kurhessischen Ausschuß der Vorwurf gemacht, daß er bis jetzt keine Zeit gefunden, sich mit dem badischen Antrag zu beschäftigen. Das „Frankfurter Journal" hat auf diesen Vorwurf die Entschuldigung vorgebracht, der Ausschuß habe auf eine von Kurhessen „versprochene" Erklärung gewartet, und weil dieselbe nicht eingelaufen, habe er in die Sache nicht eintreten können. Die Entschuldigung ist nicht stichhaltig, denn der kurhessische Gesandte hat nur, wie immer bei improvisirten Anträgen üblich, seiner Regierung „eine etwaige Erklärung" vorbehalten, und dem Ausschuß war es, da in dieser Weise blos die Möglichkeit vorlag, daß eine Erklärung erfolgen werde, selbst-

*) Dann darf man aber auch nicht drohen, wie es der Bundestag mit Preußens und Oesterreichs Einwilligung gethan hat. D. Red.

verständlich unbenommen, die Angelegenheit sofort in Erwägung zu ziehen. Es ist bekannt, daß er es weder sofort noch überhaupt bis jetzt gethan hat.

Heidelberg, 22. Aug. [Nationalverein.] Unsere Stadt ist festlich geschmückt und mit deutschen, preußischen und badischen Fahnen beflaggt, der zahlreichen Gäste harrend, welche zu der morgen beginnenden General-Versammlung des Nationalvereins, besonders aus Norddeutschland, zahlreich erwartet werden und von denen einzelne jetzt schon eingetroffen sind. Die Versammlung wird in dem großen Saale des Museums, als der geeignetsten Lokalität, die von dem Vorstande dieser Gesellschaft mit großer Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt wurde, abgehalten werden. Dieselbe wird morgen, 11 Uhr Vormittags, ihren Anfang nehmen, indem man um diese Zeit noch die Ankunft verschiedener Theilnehmer aus der Nähe und selbst auch aus Würtemberg erwartet. Sie wird sodann bis gegen Abend ohne Unterbrechung und ebenso am darauffolgenden Tage fortgesetzt werden.

Offenburg, 21. Aug. [Ihre Majestät die Königin von Preußen] ist heute Vormittags halb 12 Uhr in Begleitung des Oberhofmeisters Grafen von Boos-Waldeck, der Hofdame Gräfin von Brandenburg ꝛc. hier eingetroffen, hat im Pfählerschen Garten das Dejeuner eingenommen und wird, wie wir hören, auf einige Tage nach dem Schwarzwald nach Badenweiler gehen.

Aus Thüringen, 21. August. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres verweilen gegenwärtig in Wilhelmsthal. Wie der „Nordd. K." erfährt, werden dieselben demnächst eine Reise nach Amerika antreten. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist nach Holland abgereist.

Oesterreich.

Wien, 23. August. [Die kaiserliche Botschaft.] In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses verlas der Staatsminister v. Schmerling folgende kaiserliche Botschaft an den Reichsrath:

„Se. k. k. apostolische Majestät haben aus Anlaß der Vorgänge im ungarischen Landtage, welche die Ergreifung einer entscheidenden Maßregel zur unabweislichen Nothwendigkeit und Pflicht gemacht haben, Allerhöchstihrem Ministerium den Auftrag zu ertheilen geruht, beiden Häusern des hohen Reichsrathes von dem Inhalte jenes königl. Rescripts Mittheilung zu machen, welches am 21. d. M. erlassen und gestern in beiden Häusern des Landtages publizirt worden ist.

Dieses Rescript lautet in wortgetreuer Uebersetzung wie folgt:

„Liebe Getreue!

„Nachdem der ungarische Landtag nach einer mehr als vier„monatlichen Dauer Unseren an denselben ergangenen Aufforde„rungen nicht nachgekommen ist, und nachdem Wir von einem „Landtage, der seinen hochwichtigen Beruf in so schwerer Zeit „zum größten Nachtheile aller Betheiligten so arg mißkennt, daß „er den Faden möglicher Vereinbarungen geradezu für abgerissen „erklärt, weil Forderungen, deren Tragweite das Maß der Zu„lässigkeit beiweitem überschreitet, nicht willfahrt werden konnte, „zum großen Leide Unseres Herzens keine fernere, für das Wohl „Ungarns gedeihliche Wirksamkeit erwarten dürfen — so finden „Wir den gegenwärtigen für den 2. April d. J. einberufenen „Landtag hiermit aufzulösen, indem Wir die Wiedereinberufung „eines neuen Landtages, womöglich im Verlaufe von sechs Mo„naten, Uns vorbehalten.

Wien, am 21. August 1861.

Franz Joseph m. p.

Graf Anton Forgach m. p. Ignaz Rohonczy m. p."

Zugleich haben Se. Majestät Allerhöchstihr Ministerium zu beauftragen geruht, dem hohen Reichsrathe über die reiflich erwogenen Gründe, auf welchen diese allerhöchste Resolution beruht, und über die Grundsätze der Politik, von welchen auch in Zukunft die Handlungen der Regierung geleitet sein werden, folgende Mittheilung zu machen:

Se. Majestät haben zu Ihrem größten Schmerze wahrgenommen, daß die öffentlichen Angelegenheiten Allerhöchstihres Königreiches Ungarn seit der Wiederherstellung seiner ehemaligen Einrichtungen in einen Zustand gerathen sind, welchen das Land in die Länge nicht zu ertragen, welchem es sich aber durch eigene Kraft auch nicht mehr zu entwinden vermag.

Im Verkehre ist Stockung der Geschäfte und des Erwerbes eingetreten; die inländischen und die internationalen Handelsbeziehungen sind einem verderblichen Mißtrauen preisgegeben; das Vertrauen in die Rechtspflege ist erschüttert; die Verwaltung der Gemeinden, Comitate und des Landes bietet stellenweise durch unerhörten Mißbrauch der Autonomie ein beklagenswerthes Schauspiel arger Zügellosigkeit; die sich fälschlich legal nennenden Proteste gegen die Verfügungen der königlichen Regierungs-Organe entnerven des Volkes moralische Kraft.

Die Entwickelung solcher Zustände war es nicht, was Se. Majestät erwarten durften, als Allerhöchstdieselben am 20. Oktober v. J., entschlossen, allen Ihren Völkern die Theilnahme an der Gesetzgebung zu gewähren, auch dem in einer unheilvollen Empörung bis zum Verbrechen vom 14. April 1849 fortgerissenen und mit Waffengewalt zu seiner Pflicht zurückgeführten Königreiche Ungarn in Huld und Gnade die verzeihende Hand entgegenstreckten.

Bauend auf das Wort vaterlandsliebender Männer aller Klassen, hoher Kirchenfürsten und anderer Fürsprecher, daß die Einsicht in die nothwendigen Consequenzen der erwähnten Ereignisse in Bezug auf die Einheit der Monarchie und auf die hierdurch bedingte Form der constitutionellen Reorganisation bereits in das Bewußtsein Aller gedrungen sei, haben Sich Se. Majestät rücksichtlich Ungarns das Ziel gesteckt, die ehemaligen Einrichtungen des Landes wieder aufheben zu machen, als organischen Bestandtheil einer größeren politischen Schöpfung, welche den Anforderungen einer mächtig vorwärts geschrittenen Zeit, den berechtigten Begehren aller Nationalitäten und den unabweislichen Geboten der politischen Lage Europas Genüge zu leisten vermag.

Mit jenem Selbstgefühle, welches die gewissenhafteste Erfüllung der Regentenpflicht einem wohlwollenden Monarchen verbleibt, erklären Se. Majestät: Allerhöchstdieselben haben für Ungarn alles gethan, was die Billigkeit erheischt, die Gerechtigkeit gegen die anderen Königreiche und Länder gestattet, und die Rücksicht auf die nothwendige politische Entwicklung des Reiches zur Pflicht macht.

Se. Majestät haben die Verfassung Ungarns, seine Rechte und Freiheiten, seinen Landtag und seine municipalen Einrichtungen wieder hergestellt. Se. Maj. haben es gethan unter der Bedingung eines einzigen Vorbehaltes.

Dieser Vorbehalt hat aber nicht den Zweck, die unbeschränkte Gewalt zu vermehren, sondern besteht bei umfangreicher und wesentlicher Erweiterung der ehemaligen Befugnisse der Vertretung, namentlich in Steuer- und anderen Finanzsachen, nur darin, daß das constitutionelle Zustimmungsrecht in Bezug auf die allen Völkern gemeinschaftlichen Angelegenheiten nicht mehr nach Ländern getrennt, sondern gemeinsam ausgeübt werden soll.

Die nationale Selbstständigkeit und Entwickelung Ungarns wird durch diesen Vorbehalt nicht im geringsten berührt, denn die Gemeinsamkeit constitutioneller Behandlung erstreckt sich nur auf Gegenstände der Heerespflicht, der Volkswirthschaft und Reichsfinanzen, während alles Uebrige unverkürzt dem Landtage Ungarns anheimgestellt bleibt.

Dieser Vorbehalt beschränkt keine jener liberalen Bestimmungen der Gesetzgebung des Jahres 1848, welche den werthvollsten Theil derselben bilden, nämlich die Beseitigung der bäuerlichen Frohnen und Leistungen, die Aufhebung der Privilegial-Stellung des Adels und die Einführung der allgemeinen Wehr- und Steuerpflicht, sowie der Aemter- und Besitzfähigkeit für alle Klassen ohne Unterschied der Geburt, welche Bestimmungen vielmehr gleichzeitig und ausdrücklich von Sr. Majestät anerkannt und bestätigt worden sind.

Dieser Vorbehalt gefährdet überhaupt nichts, was zum Wesen verfassungsmäßiger Freiheit gehört; er gefährdet insbesondere nicht das Recht der Theilnahme früher nicht berechtigt gewesener Klassen an den Landtagswahlen, welches vielmehr schon bei der Wahl des gegenwärtigen Landtages wirklich ausgeübt worden ist; — er fordert nur die landtägliche Revision und Aufhebung derjenigen Artikel, welche mit den neuen Grundgesetzen im Widerspruche stehen.

Es liegt am Tage, daß ein Vorbehalt solcher Art nicht auf irgend einer willkürlichen Annahme beruht, sondern im Rechte begründet ist, und zugleich aus der Natur der Sache entspringt.

Er ist im Rechte begründet, denn Se. Majestät haben die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung freiwillig beschlossen. Ungarns Verfassung war durch die revolutionäre Gewalt nicht nur gebrochen, somit von rechtswegen verwirkt, sondern auch faktisch beseitigt.

Se. Majestät konnten und mußten daher in Erfüllung allerhöchst Ihrer Regentenpflicht jene Bedingungen setzen, welche geeignet waren, die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse, wie die aus den 1848er Gesetzen hervorgegangenen, zu vermeiden — jene Bedingungen, welche des Reiches Wohlfahrt und Größe, Macht und Ehre, das Glück seiner Gegenwart und seine gedeihliche Zukunft erheischen.

Indem Se. Majestät sonach in landesväterlicher Gnade mittelst des Diploms vom 20. Okt. v. J. unter der Bedingung eines solchen Vorbehaltes die Verfassung wieder hergestellt und sofort den ungarischen Landtag auf den 2. April d. J. einberufen haben, wäre es die wohlverstandene Pflicht des letztere gewesen, in Gemäßheit des erwähnten Vorbehaltes, die mit dem Diplom unvereinbaren Gesetzartikel mit erleuchtetem und politisch-reifem Urtheil jener Revision zu unterziehen, auf deren Grundlage es möglich gewesen wäre, ein den veränderten Verhältnissen entsprechendes Inaugural-Diplom zu vereinbaren, solchergestalt die Verfassung von den gefährlichen und ordnungsfeindlichen Artikeln, von den gegen die Völker nichtmagyarischer Zunge ungerechten und unduldsamen Bestimmungen und von anderen Ueberbleibseln einer veralteten Zeit zu reinigen — diese erneuerte, der Macht Oesterreichs und der innerhalb bestimmter Grenzen berechtigten Selbstständigkeit Ungarns gleichmäßig entsprechende Verfassung zum Zwecke gleichzeitiger Sanction des mit dem Alten verschmolzenen Neuen zu Stande zu bringen — und mit der so vorbereiteten Krönung auf diese neuvereinbarte Verfassung den Grund zu einer glücklichen Zukunft zu legen.

Anstatt dessen hat der Landtag, nach mehr als dreimonatlicher Dauer, unter Debatten, welche nur geeignet waren, der Verständigung neue Schwierigkeiten zu bereiten, die Gesetzgebung des Jahres 1848, welche keinen Theil jener altehrwürdigen, von den Vorfahren Sr. Majestät beschworenen Verfassung bildet, ohne vorläufige Revision mit allen ihren zur Erneuerung beklagenswerther Ereignisse führenden Auswüchsen als Basis erklärt — die vorbehaltlose Anerkennung ihrer Rechtsgiltigkeit ohne Rücksicht auf die nothwendigen Consequenzen einer verhängnißvollen geschichtlichen Thatsache gefordert und am Ende so sehr Maß und Haltung verloren, daß er zur Annahme einer Adresse gelangte, in welcher nicht nur die Abgeordneten, sondern auch die Mitglieder der Magnatentafel, welche doch ihre eigne Würde fast ausnahmslos Sr. Majestät und deren Vorfahren aus dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause verdanken, ihrem Kaiser, König und Herrn sogar den Namen Seiner von keiner Macht der Erde angezweifelten kaiserlichen und königlichen Würde in fast unglaublicher Vermessenheit vorzuenthalten gewagt haben.

Zwar hat der Landtag in folgender mittelst Rescriptes vom 30. Juni l. J. ergangenen ernstlichen Ermahnung diese Adresse in jene Form gebracht, welche wenigstens die Annahme derselben ermöglichte.

Allein, nachdem sich sofort Se. Majestät mit einer Langmuth, welche ohne Beispiel ist in der Geschichte, über deren Inhalt offen und aufrichtig ausgesprochen und dem Landtage den einzigen Weg gewiesen haben, auf welchem es möglich ist, den kategorischen Forderungen der Gerechtigkeit und zugleich den Rathschlägen der Billigkeit und Klugheit gemäß, die staatsrechtlichen Verhältnisse des Landes mit den Anforderungen des constitutionellen Gesammtstaates und die Rechte der Krone mit den erfüllbaren Wünschen der Völker in Einklang zu bringen — ist der Landtag der Aufforderung, diesen loyalen und allein zum ersehnten Ziele führenden Standpunkt zu betreten, nicht nachgekommen. Vielmehr ist er bei der Forderung stehen geblieben, daß die Anerkennung der Gesetzgebung des Jahres 1848 ohne Vorbehalt der Revision der dem Diplome widerstrebenden Punkte principiell auszusprechen sei.

Diese Punkte konnten aber und können selbst, wenn Se. Majestät auch hierin die königliche Gnade walten zu lassen geneigt wären, nicht anerkannt, bestätigt und hergestellt werden, weil sie durch ihren Inhalt in den auf den Palatinus bezüglichen Bestimmungen die Souveränetätsrechte und die Prärogative der ungarischen Krone antasten, weil sie ferner die Völker Ungarns nichtmagyarischer Zunge verletzen und den Rechten des Gesammt-Staates zu nahe treten.

Se. Majestät erklären, daß Allerhöchstdieselben als König von Ungarn sich verpflichtet fühlen, die in diesem Lande lebenden Allerhöchstihrem Herzen gleich theuren vielen Millionen slavischer, rumänischer und deutscher Einwohner mit landesväterlicher Liebe und Sorgfalt in ihrem gleichen Rechte auf Anerkennung und Förderung ihrer Nationalität zu schirmen, welche in diesen Gesetzartikeln nicht nur nicht gewahrt, sondern schwer beeinträchtigt erscheint.

Ebenso wenig wie diesen Bestimmungen kann Se. Majeüät denjenigen Gesetzartikeln des Jahres 1848 die Bestätigung ertheilen, welche dahin zielen, die Gleichberechtigung der Königreiche Kroatien, Slavonien und des Großfürstenthums Siebenbürgen sowohl durch Bestimmungen über die bedingungslose Union, als auch durch andere Normen hintanzusetzen, und welche, wie Jedermann weiß, ebenso verletzenden und aufregenden Inhalts sind, daß darüber vor 13 Jahren der Bürgerkrieg sich entzündete.

Unter den fraglichen Artikeln sind ferner solche, welche geeignet erscheinen, im Verhältnisse Ungarns zu den übrigen Ländern der Monarchie jenen engeren Zusammenhang zu lockern, welcher seit Jahrhunderten besteht, Oesterreich zum Range einer europäischen Großmacht emporgehoben hat, in einer Reihe von Gesetzen und Urkunden, namentlich in der aus schuldigem Dank für die durch die habsburgische Hausmacht und deutsche Reichshilfe in anderthalbhundertjährigen Kriegen erkämpfte Befreiuug vom Türkenjoche, den Gesetzartikeln einverleibten pragmatischen Sanction einen bestimmten Ausdruck gefunden, und in den geschichtlichen Ereignissen und Thatsachen vorher und seitdem eine tausendfältige erneuerte faktische Bekräftigung erhalten hat. Nachdem nun diese Gesetze und Urkunden — unbeschadet der selbständigen ungarischen Landesverwaltung — eine gemeinsame Regierung im allgemeinen und dann insbesondere nicht nur eine gemeinsame auswärtige Vertretung, sondern auch eine gemeinsame Heeresverwaltung, Finanzgebahrung, Staatsschuld u. s. w. zur Folge hatten, so ist es klar, daß die Anerkennung der 1848er Gesetzartikel, welche die Rechte und Interessen der in der pragmatischen Sanction mitverbundenen Länder verletzen, ohne Rücksicht auf letztere, deren Gut und Blut daran haftet, nach den unwandelbaren Grundsätzen der Gerechtigkeit unzulässig wäre. Dazu kommt noch der Umstand, daß Se. Majestät die Gesammtverfassung als das unantastbare Fundament ihres einigen und untheilbaren Reiches erklärt haben und in dem Begehren des ungarischen Landtages einen Angriff auf diese Verfassung, somit auf die Rechte aller Länder und Völker des Reiches erkennen müssen.

Obschon nun der ungarische Landtag den ihm eröffneten Weg der Vereinbarung nicht betreten, sondern sogar den Faden der landtäglichen Verhandlungen für abgerissen erklärt hat, so wünschen Se. Majestät dennoch, wie Allerhöchstdieselben für die übrigen Länder der Monarchie das constitutionelle Princip festhalten, bei demselben auch bezüglich Ungarns — im Vertrauen auf die bessere Einsicht des Landes — zu beharren; wollen auch nicht die verschiedenen Länder des Reiches zu einem unterschiedslosen Ganzen verschmelzen, sondern vielmehr sowohl dem Königreiche Ungarn als auch den übrigen Ländern ihre Eigenthümlichkeiten bewahren; aber Se. Majestät wollen im Interesse der letzteren wie des ersteren die Bande, welche beide verbinden, nicht nur gegen Zerreißungs-Gelüste schützen, sondern auch noch durch Verfassungs-Einrichtungen befestigen.

Se. Majestät haben demnach beschlossen, zu erklären und zu verkünden, wie folgt:

I. Die Grundgesetze vom 20. October v. J. und 26. Februar d. J. bleiben selbstverständlich aufrecht. Auch von dem, was dem Lande Ungarn mit reifer Ueberlegung und mit ernstem Willen gewährt worden ist, nehmen Se. Majestät nichts zurück.

Wenn ein Land seine Theilnahme an den Gesetzes-Arbeiten, welche verfassungsmäßig im Reichsrathe zur Verhandlung kommen müssen, verweigert, so kann dies die verfassungsmäßigen Vertreter der anderen Länder in der Erfüllung ihrer Pflicht nicht hindern und ihre Wirksamkeit nicht hemmen, weil es nicht dem Belieben eines Theiles anheimgegeben werden kann, die übrigen in den durch die Verfassung begründeten Rechten zu beeinträchtigen. Aber jedem Lande bleibt der Zutritt für jenen Zeitpunkt offen, in welchem sich durch Klärung der politischen Einsicht und gewonnene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Einrichtung, die Geneigtheit eingestellt haben wird, an der Ausübung der dem Reichsrathe vorbehaltenen Rechte theilzunehmen und in dessen Kreis einzutreten.

Eine Aenderung dieser Verfassung, sei es im Sinne erweiterter Autonomie der Theile, sei es zu Gunsten der Competenz des Ganzen, können und wollen Se. Majestät auf einem anderen als auf verfassungsmäßigem Wege, also in und mit dem Reichsrathe, nicht zulassen.

II. Der Entschluß Sr. Majestät, die Bestätigung jenen Gesetzartikeln zu verweigern, welche gegen die Prärogative der Krone, die Rechte der übrigen Länder der Monarchie und des Gesammtstaates, sowie gegen die Interessen der Völker Ungarns nichtmagyarischer Zunge verstoßen und daher mit den neuen Grundgesetzen unvereinbar sind, steht um so fester, als es in und außer dem Lande eine allgemeine Ueberzeugung ist, daß namentlich jene Punkte der Gesetzartikel des Landtags 1848, welche die berechtigten Interessen Croatiens, Slavoniens und Siebenbürgens, sowie der nichtmagyarischen Bewohner Ungarns verletzen, schon deshalb der Revision bedürfen, weil sie ohne dieselbe nur mittelst Anwendung gewaltsamer Mittel ausführbar wären.

Mit derselben Bestimmtheit dagegen erklären Se. Maj., daß Allerhöchstdieselben jenen Artikeln, welche mit den Grundgesetzen nicht im Widerspruche stehen, nicht entgegentreten wollen, sondern vielmehr, nachdem bereits in den allerhöchsten Handschreiben vom 20. Oktober v. J. mehrere solche Bestimmungen der Gesetzgebung des Jahres 1848 die allerhöchste Anerkennung gefunden haben, die königl. Sanction auch den übrigen zu ertheilen bereit sind, die zu diesem Ende aus dem ganzen Complexe auszuscheiden, den dermaligen factischen Verhältnissen anzupassen und vom nächsten Landtage im verfassungsmäßigen Wege vorzulegen sind.

III. Nachdem aber der in Pesth versammelte Landtag, obgleich seine eigene Existenz auf der Bedingung des im Diplome ausgesprochenen Vorbehaltes beruht, dennoch im Widerstande gegen die neuen Grundgesetze zu beharren erklärt, durch sein Vorgehen das Zustandekommen eines entsprechenden Inaugural-Diploms und sonach den baldigen Vollzug der Krönung unter dem Vorwande eines Rechtsverhältnisses, welches weder gesetzlich noch faktisch jemals bestand, nämlich des Verhältnisses der Personal-Union, vereitelt hat — in Anbetracht also des Umstandes, daß der Landtag, anstatt das in seine Hände gelegte politische Amt gewissenhaft zu verwalten, in eine verderbliche Bahn gerathen ist, aus welcher sich ihm kein Ausweg mehr bietet — haben Se. Maj. Sich in die Nothwendigkeit versetzt gefunden, die Auflösung des ungarischen Landtages zu beschließen und zu verfügen.

Se. Maj. geben Sich der Hoffnung hin, daß sich die verworrenen Ansichten klären, die Gemüther beruhigen und die Umstände so gestalten werden, daß in kurzer Zeit die Einberufung eines neuen Landtages erfolgen kann, welchem obliegen wird, jene Pflichten zu erfüllen, die vom gegenwärtigen Landtage in so unverantwortlicher Weise verkannt oder vernachlässigt worden sind.

Im übrigen haben Se. Maj. die gemessensten Weisungen zu ertheilen geruht, damit die Regierungs-Organe für Herstellung und Aufrechthaltung der Ordnung Sorge trageu.

Indem Se. Maj. dies dem hohen Reichsrathe zu eröffnen befohlen haben, soll demselben hierdurch neuerdings der feste Wille Sr. Maj. kund und zu wissen werden, sowohl die Einheit des Reiches als auch die gesetzlich geregelte Autonomie aller Königreiche und Länder, beides aber, Einheit und Autonomie, in verfassungsmäßiger Freiheit gleichmäßig zu wahren, zu befestigen und dauernd ins Leben einzuführen.

Se. Majestät geruhen schließlich zu erklären, daß Allerhöchstdieselben, gestärkt durch das Bewußtsein der Reinheit Allerhöchstihrer Absichten — überzeugt, daß, sowie es ein schönes Herrschervorrecht ist, die nothwendige Strenge in milder Form zu üben, andererseits die Regentenpflicht ebenso unerschütterliche Festigkeit erheischt — und entschlossen, Festigkeit und Milde auch in dieser hochwichtigen Angelegenheit zu bethätigen — einer gedeihlichen Lösung der Schwierigkeiten mit Zuversicht und Gottvertrauen entgegensehen.

Theater.

Freitag, den 23. August, erschien Frau Flaminia Weiß nach ihrem Urlaube zum erstenmal wieder auf der Bühne und wurde verdientermaßen mit rauschendem Beifall begrüßt. Wir sagen: verdientermaßen, denn wer sich, wie Frau Weiß, Jahre lang durch die schönsten und edelsten Vorzüge einer Künstlernatur in der öffentlichen Gunst zu behaupten weiß, der wird auch bei einer zeitweisen Entfernung empfindlich vermißt, und die Wiederkehr verdient es, durch Beweise des Wohlwollens und der Zuneigung von Seiten des Publikums ausgezeichnet zu werden. Dieselben sind denn auch Frau Weiß im Verlauf des ganzen Abends reichlichst zu Theil geworden. Sie spielte die „Denise" in der „schönen Müllerin" und die „Helma" in den „weiblichen Studenten", zwei Rollen, in denen wir sie schon öfter zu bewundern Gelegenheit hatten.

In dem ersteren Stücke trat auch Frau Heinke als engagirtes Mitglied zum erstenmal auf. Zum erstenmal als Frau Heinke — denn als Fräulein Schwelle hat diese schätzenswerthe Schauspielerin schon vor Jahren unserer Bühne längere Zeit angehört und das Fach der tragischen Liebhaberin innegehabt. Sie war ein gern gesehenes Mitglied, das sich stets durch Fleiß und Strebsamkeit auszeichnete. Wir sind überzeugt, daß sie sich in dem nunmehr übernommenen Fache der sogenannten Anstandsdamen in gleicher Weise bewähren und ihrer Aufgabe mit besten Kräften gerecht zu werden bestrebt sein wird.

Die Vorstellung beider Stücke zeichnete sich übrigens durch die gute Laune sämmtlicher Mitwirkenden aus und gab einen erfreulichen Beleg für die Leistungsfähigkeit unseres Personals im Lustspiel. Das Publikum ergötzte sich mit vielem Behagen an der naturwahren Komik des Herrn Weiß als „Jean" in dem ersten und als „Bedienter mit der flinken Feder" im zweiten Stücke, in welchem letzteren auch Fräulein Scholz als „gebildetes Kammerkätzchen" vollständig an ihrem Platze war. Die Herren v. Ernest, Meyer, Vaillant, sowie die Fräulein Schäffer und Cl. Weiß spielten sämmtlich ihre Rollen leicht und fließend, und das Publikum hatte volle Ursache, die Vorstellung mit lebhaftem Beifall aufzunehmen.

M. K.

Wiener Feuilleton.

(Natur und Leben. — Die Burg. — Die Oper. — Novitäten. — Die Stadterweiterung.)

Als Horaz sein berühmtes: Procul negotiis niederschrieb, oder vielmehr mit dem Stahlgriffel in die Wachstafel niederstach, hatte er keinen Begriff von einem Feuilleton. Er hätte sonst auch ein: „ferne vom Feuilleton" in Odenform gebracht. Es giebt Zeiten, die sich nun einmal ganz und gar nicht in diesen novalisblauen Glockenkelch hinein drängen, in diesen Blumensarg der Ideen versenken lassen. Abendstille läßt sich eher malen, als ein Gewitter. Bei uns nun geht das Stadtleben in zwei Abwesenheiten auf, die entweder außerhalb des Alhambraraumes eines Feuilletons oder innerhalb der Steinwüste eines Leitartikels liegen. Entweder gehen Menschen und Abgeordnete auf's Land, oder sie gehen doch jedem politischen Gespräche aus dem Wege. In dem Holzhause, in dem gegen die absoluten Ideen der Vergangenheit nach amerikanischem Muster errichteten Blockhause am Glacis herrscht eine trügerische Windstille. Man discutirt Vergleichsverfahren, man benimmt sich auffallend ruhig.

Das Ministerium siegt fortwährend, kluge Leute blättern im Livius und lesen das Capitel vom Könige Pyrrhus und den Römern, von den Elephanten der alten Welt und vergleichen letztern mit den nützlichen Erscheinungen der neuen und neuesten Aera. Es läßt sich ganz so an, als ob schattenhaft, zwergenhaft, hinter dem engeren Reichsrathe ein anderes System mit der Perücke auf dem Kopfe, dem Zopfe zwischen den Schultern, Runzeln im Gesichte heraufwüchse. Es sieht ganz so aus, als ob mit dem Herbstwinde ein anderer unsichtbarer Sturm die gelben Blätter der heißen Sommerepoche auch vom kleinen Baume der Journalistik wegfegen wollte. Es lauert etwas im Hintergrunde der Dinge, und es kann sein, daß dieses Etwas auch wieder nichts ist, als der Abendnebel des Jahrhunderts, der dann in die einsame, blasse Landschaft unserer ablaufenden Lebenstage blicken läßt. Reichsrathsklärchen wird ruhig irgend wo anders ein Buffet besorgen. Sie hat sicher keinen Egmont gefunden, dessen bleiches Haupt sich nächtlicher Weile in ihren weichen Schooß legt, sie wird aus ihrer Photographie sicher nicht als Ideal der Weltfreiheit auftauchen. Alles wird gut, friedlich, anständig enden, wie alles Leben endigt, mit der Auflösung, und zwar Auflösung mit dem Termine der Wiedererweckung. Leider haben wir so viele Erweckungen erlebt, daß man solchen Ver-

Die Verlesung dieser Mittheilung wurde wiederholt von den lebhaften Beifallszeichen seitens der Centren und der Linken unterbrochen; namentlich galten diese Zurufe den Versicherungen der Aufrechthaltung des constitutionellen Prinzips überhaupt und der bestehenden Reichsverfassung insbesondere.

Pesth, 22. August. [Auflösung des Landtags. — Gerücht. — Unruhen in Arad.] Um 12 Uhr eröffnete K. v. Ghiczy die Sitzung des Unterhauses. Zuerst ward ein königl. Rescript verlesen, welches die Ernennung des FZM. Grafen Franz Haller zum königl. Commissar und dessen Bevollmächtigung zur Landtagsauflösung enthält. Darauf erfolgte die Verlesung des königl. Rescripts.

Nachdem Präsident dem Ghiczy dem Hause mitgetheilt, daß Graf Haller ihm heute Früh bei Uebergabe des Rescripts angedeutet habe, beauftragt zu sein, diese Aufhebung des Landtages im Falle von Widersetzlichkeiten auch mit Gewalt durchzuführen, erhob sich Franz Deak und gab folgende Erklärung ab:

„Geehrtes Haus! Militärgewalt schließt jede Berathung aus; ich erkläre daher meinerseits, daß wir uns der Gewalt nicht faktisch widersetzen können. Halten wir an dem Proteste fest, den dieses Haus gestern angenommen, und den auch das andere Haus sich angeeignet."

Das Haus erhob sich bei diesen Worten unter lauten Eljenrufen. Das ganze Haus trat diesem Antrage bei, und so wurde protocollarisch ausgesprochen, daß das Unterhaus sich nach Beendigung der heutigen Sitzung und Authentisirung des Protocolles auflöse, worauf das allerhöchste Rescript an das Oberhaus übersendet wurde.

Hierauf ergriff der Präsident das Wort, und schloß unter Ausdrücken des Dankes an die Versammlung — und die Hoffnung für die Zukunft des Landes.

Nach Beendigung der Sitzung vereinigte sich ein Theil der Deputirten zu einem Banket. Gleichzeitig wird in Pesth die Steuer-Exekution fortgesetzt und nimmt, wie man sagt, einen „guten Fortgang." Es dient zur Illustration des Tages, daß soeben nicht nur die Nachricht verbreitet wird, der Septemvir Ludwig Nagy in Kecskemet habe sich vorgestern auf die Kunde von der Auflösung des Landtages durch einen Pistolenschuß das Leben genommen, sondern daß auch aus Arad Depeschen Kunde von blutigen Vorfällen bringen. Am Abend des Stephanstages nämlich zog in Arad ein Trupp Menschen singend und lärmend von der Promenade zur Stadt. Demonstrative Rufe wurden laut, als eine Abtheilung Infanterie einschritt, um die Menge aufzulösen. Hierbei sollen fünf Personen schwer durch Bayonnetstiche, mehrere andere leicht verwundet worden sein. Von einem der Getroffenen heißt es, er sei alsbald gestorben, ein Gerücht, dessen Bestätigung abzuwarten sein wird. Hier in Pesth scheint die Stimmung eine gefaßte.

Italien.

Turin, 19. August. [Cialdini. — Ministerkrisis. — Garibaldi.] Die Gewißheit, daß Cialdini auf seinem Posten in Neapel weiter verbleibt, hat die Gemüther beruhigt, und Ricasoli kann mit Ruhe erwägen, in welcher Weise er die von allen Seiten gebilligte, von ihm persönlich sehnlich gewünschte Beseitigung der Statthalterei ins Werk zu setzen haben werde. Durch die Aufhebung der Statthalterei in Sicilien wird General della Rovere frei und dürfte somit ins Kriegsministerium treten. Ueber die Besetzung der anderen Ministerien ist noch nichts bekannt, und die Sache ist überaus schwierig. Wenn die römische Angelegenheit bald zum Austrage käme, so würde sich Ricasoli wohl dazu entschließen, das Ministerium des Innern zu übernehmen, was im ganzen Lande mit Freuden begrüßt werden würde. Man fühlt nämlich allgemein, daß die so wichtige Frage der inneren Organisirung eines festen und angesehenen Mannes bedürfe, um eine den Ansprüchen der Nation gemäße Lösung zu finden. Für die auswärtige Politik wäre leichter zu sorgen, indem Minghetti dieses Portefeuille übernehmen oder Farini als Minister des Auswärtigen ins Cabinet treten würde, falls er den Entschluß fasse, sich von Ratazzi zu trennen. Es wäre nicht unmöglich, daß dieser, falls die Combination ernste Aussicht erhielt, seinem Freunde zur Annahme des Portefeuilles riethe. Als Minister-Präsident würde Ricasoli's Einfluß auch in Dingen der answärtigen Beziehungen überwiegend bleiben. Diese Veränderung würde in Paris wahrscheinlich gern gesehen werden, ohne hier zu beunruhigen, da das Gegengewicht Ricasoli's im Rathe des Königs beschwichtigend wirken müßte. Ich hatte Recht, die Einzelheiten über Trecchi's Mission zu bezweifeln. Es stellt sich nun heraus, daß der Adjutant des Königs und Freund Garibaldi's erst am 24. nach Caprera geht, vielleicht auch gar nicht. — Die Ernennung von Msgr. Chigi zum päpstlichen Nuntius in Frankreich wird als ein ungünstiges Sympton beurtheilt. — Die Nachricht, daß in Caprera auf Garibaldi ein Mordversuch geschehen sollte, bestätigt sich. Derselbe wurde durch die Wachsamkeit der Gensd'armerie vereitelt; es waren zwei Kerle gegen ihn ausgeschickt, denen es gelang, zu entwischen. Es wird ihnen nachgestellt. — Die Depeschen aus Neapel, die mir heute zukommen, lauten sehr günstig. Die Besetzung von Pontelandolfo und Consaldio hat bewirkt, daß beinahe die ganze Provinz von Benevento gesäubert ist. Dieselbe hat sich nach der diesmal von den italienischen Truppen besetzten Gränze zurückgezogen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. August. [Aus Chalons. — Französisch-italienischer Handelsvertrag. — Vermischtes.] In Chalons mehrt sich die Zahl der hohen Personen, die dem Kaiser ihre Besuche abstatten, von Tag zu Tag. Gestern ist die Prinzessin Murat angelangt. Der Prinz Wilhelm von Baden ist ebenfalls dort eingetroffen; er wurde durch den kaiserlichen Zug abgeholt und von dem Prinzen Joachim Murat empfangen. Herr Benedetti ist noch nicht auf seinen Gesandtschaftsposten nach Turin abgegangen; doch versichert man, daß seine Abreise im Laufe dieser Woche bevorstehen werde. Die wichtige Stelle, die Hr. Benedetti im auswärtigen Ministerium bekleidete, ist ja jetzt endlich wieder besetzt. Der französische Gesandte in Athen, Bourree, hatte sich auch darum beworben und ist, da er durchgefallen, wieder auf seinen Posten abgereist.

Im volkswirthschaftlichen Congreß, der jetzt zu Dublin unter dem Vorsitz des Lord Brougham tagt, hat Michel Chevalier eine Rede gehalten, in welcher er die internationale Politik Englands aus dem Gesichtspunkte des Freihandels erörterte und dabei auch auf den französisch-italienischen Handelsvertrag zu sprechen kam. Der „Moniteur" hat bekanntlich vor einigen Tagen die „vermischte Nachricht" gegeben, an den Abschluß eines solchen Vertrages sei vorläufig noch gar nicht zu denken. Dagegen hat jetzt Michel Chevalier erklärt: „In sehr kurzer Zeit, ich kann Ihnen die Versicherung geben, werden wir einen Vertrag abgeschlossen sehen zwischen Frankreich und dem jungen Königreich, dem eine glorreiche Zukunft bevorsteht, nachdem das Schwert des Kaisers Napoleon und die patriotische Beharrlichkeit des Grafen Cavour es aus dem Grabe haben erstehen lassen."

Trotz aller gegentheiligen Versicherungen ist das Wahrscheinlichste, daß Msgr. Nardi doch vom Kaiser empfangen worden ist. Seit Nigra's Ankunft sind, das steht fest, die Unterhandlungen über die römische Frage zwischen den beiden Cabinetten wieder angeknüpft; aber es scheint, als wenn der Kaiser sich außerdem noch selbst der Sache besonders angenommen und der Welt vielleicht wieder eine Ueberraschung zugedacht habe. — Es heißt, der General Türr werde sich mit der Prinzessin Wise-Bonaparte vermählen. Die Prinzessin ist eine Enkelin Lucian's, 17 Jahre alt und sehr schön. — Herr Mirès hat wieder eine neue dicke Broschüre veröffentlicht: „Aux Magistrats et conseillers à la cour impériale." — Die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin Isabella scheint sich doch verwirklichen zu wollen, dagegen ist ein Besuch des Sultans sehr unwahrscheinlich. (K. Z.)

[Empfindlichkeiten gegen Preußen.] Die „Patrie" wird heute sehr grob gegen Preußen. Es scheint, daß bei Gelegenhait des Turnerfestes in Berlin ein patriotisches Gelegenheitsstück in einem Theater (Victoriatheater) aufgeführt wurde, und die „Patrie" hat zu ihrem Erstaunen erfahren, daß eine Scene den Einzug der Alliirten in Paris und die preußische Armee auf der Anhöhe von Montmartre darstellte. Das Dienstblatt schließt aus diesen „Provocationen après boire", daß die Preußen sich vor lauter Angst vor den Franzosen nicht zu lassen wissen, ganz so, wie die Engländer, und daß sie, weniger reich als diese, es ganz so machen, wie die Poltrons, welche in der Dunkelheit singen, um sich Courage zu geben. Und das Dienstblatt schließt pathetisch: „Frankreich fordert Niemand heraus, aber es fürchtet auch Niemanden, es will gewiß den Frieden; aber was die Drohungen der Deutschen betrifft, so thut es, was es bei Gelegenheit der Furcht der Engländer that, es zuckt die Achseln und lacht." Den König Wilhelm nennt das Dienstblatt ironisch Wilhelm den Eroberer. Die „N. Pr. Z." bemerkt dazu: Wenn diese Franzosen nur wüßten, wie lächerlich sie sich mit ihrer Empfindlichkeit machten! Wenn irgendwo die Fanfaronade zu Hause ist, so ist es sicher in Frankreich, und was die „Provocation" anbelangt, so ließe sich mit leichter Mühe erweisen, daß das Empire selbst eine fortwährende und unermüdliche Provocation und Drohung ist. Und was für theatralische und ähnliche „Provocationen" kommen doch in Frankreich vor.

Großbritannien.

London, 21. August. [Ein skandinavisches Reich.] Der Palmerston'sche „Globe" glaubt uns über das Zustandekommen eines großen Scandinaviens, „das die lebhafte Phantasie der Deutschen bereits geängstigt habe," beruhigen zu müssen und schreibt Folgendes: „Der König von Schweden hätte vielleicht nichts dawider, seinen gegenwärtigen Titel mit dem eines Königs von Skandinavien zu vertauschen, und dem König von Dänemark mag wenig daran liegen, wer sein Nachfolger wird. Aber in unsern Tagen lassen sich nicht mehrere Königreiche in eins verschmelzen, wenn die Völker nicht, wie in Italien, den Wunsch darnach aussprechen. Das Projekt eines scandinavischen Königreiches hat Manches für sich, aber ehe Jemand den darüber umgehenden Gerüchten Gehör giebt, sollte er die Schwierigkeiten der Ausführung erwägen und sich klar zu machen suchen, wie England, nach dem Prinzip der Nichteinmischung dazu mitwirken könnte. Was die andern Mächte auch für Pläne entwerfen mögen, die Deutschen können sich darauf verlassen, daß wir nicht gutwillig einem ihnen feindlichen Plan beistimmen werden." Zum Schluß kommen einige Ermahnungen, das Projektemachen ꝛc. zu lassen.

Rußland.

Ω **Petersburg,** 7. (19.) August. [Ssuchosanet. — Lambert. — Gerstenzweig. — Der Minister der Aufklärung.] Durch den gestrigen Tagesbefehl ist der General-Adjutant Ssuchosanet von der Verwaltung des Königreichs Polen und dem Oberbefehl über die erste Armee entbundeu (wie bereits aus Warschau gemeldet) und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ins Ausland beurlaubt. Er bleibt Kriegsminister und was er sonst noch war. Ssuchosanet hat seine guten Seiten; aber er ist nicht ein Mann unserer Zeit. Er ist alt und schwächlich, und wir brauchen jetzt neue Menschen mit umfassendem, kräftigem Geiste. Man hofft daher mit Ungeduld, daß er bald auch seiner Stellung als Kriegsminister enthoben und seinem sehr talentvollen, von den besten Bestrebungen erfüllten Gehilfen, General Miljutin, das Feld räumen werde. Sein Nachfolger in Polen ist General-Adjutant Lambert I., ein noch junger Mann, der mit einem Schlage vom Generallieutenant zum General der Cavallerie avancirt und in die bedeutende Stellung eines Statthalters im Königreiche Polen tritt. Es ist dies eine vortreffliche Wahl. Graf Lambert ist voll Energie, aber auch ein humaner, ehrenhafter Charakter, der ganz für diese überaus schwierige Stellung geeignet scheint.

Auch der bisherige interimistische General-Kriegs-Gouverneur von Warschau, General-Adjutant Merchilewitsch, ist dieses dornenvollen Amtes auf eine sehr ehrenvolle Weise enthoben, indem ihm der Kaiser im Tagesbefehl seinen Dank für seine ausgezeichnete Amtsthätigkeit ausspricht. Sein Nachfolger ist der General-Adjutant und Generallieutenant Gerstenzweig, welcher so lange General du jour des kaiserlichen Stabes war und in dieser Stellung alle persönlichen Angelegenheiten der Armee unter sich hatte. Der General Gerstenzweig erfreut sich in der Armee eines guten Rufes, denn er hat seine überaus einflußreiche Stellnng nicht gemißbraucht und sich in vielen Fällen als ein gerader, durch und durch ehrenhafter Mann gezeigt. Das wäre alles ganz gut, wenn er eben nur General-Kriegs-Gouverneur von Warschau wäre; er ist in dieser Stellung zugleich auch präsidirender Ober-Director der Regierungs-Commission des Innern, und ob er dazu staatsmännische Bildung genug hat, ist wohl eine andere Frage.

Freilich ist im Auslande die Ansicht verbreitet, daß ein russischer General zu jedem Posten, welchen der Kaiser ihm anweisen will, sich eignen müsse, und man hat nicht so ganz Unrecht. Ein General ist Director der Rechtsschule, ein Admiral ist jetzt gar Minister des öffentlichen Unterrichts (hier Volksaufklärung genannt) geworden. Man brachte hier den artigen Scherz auf, daß bei dem unruhigen Zustande der russischen Literatur, wie er sich im Gefühl der ihm etwas gelüfteten Fesseln wirklich herausgestellt hatte, nur ein Admiral das Staatsschiff glücklich hindurchlootsen könne. Von da her droht aber sicher keine Gefahr. Die russische Literatur hält sich ganz vortrefflich und wirkt mit ihrer schnell entwickelten Kraft, die, weiß Gott woher, über sie gekommen ist, nach bestem Wissen und Gewissen zum gedeihlichen Fortgange auf dem einmal eingeschlagenen Wege der Reformen und Verbesserungen.

Wir bezweifeln übrigens, daß Panjutin der Mann sei, der großen Sache der Bildung des Volkes wesentliche Dienste zu leisten. Man erzählte uns aus ganz authentischer Quelle einen Vorfall, den man beinahe eine Anekdote nennen könnte, wenn bei den einmal obwaltenden Umständen nicht so viel Ernstes darin läge. Derselbe Admiral Panjutin, der zum Minister der Volksaufklärung ernannt worden, besuchte eines Tages einen hochgestellten Mann, und wollte diesem und der ganzen Familie einen Beweis seiner Hochachtung und Freundschaft geben. Zu diesem Zwecke nahm er zu einem sonst nur im einfachen abergläubischen Volke üblichen Mittel Zuflucht: er klettert auf einen Stuhl, der unter dem Heiligenbilde steht, läßt sich einen Theelöffel geben und trinkt von dem Oele, welches in der Lampe vor dem Heiligenbilde brennt. Dieser Gebrauch, der, wie gesagt, nur beim einfachsten Volke vorkommt, ist so albern, daß man ihn einem Fremden auf keinerlei Weise erklären kann; er hat auch gar keine historische Basis, sondern beruht einzig auf einem allgemeinen unbestimmten Gefühle, etwas zu thun, und den Leuten, die man besucht, angenehm ist, und sie ehrt. Ich glaube, dieser Zug genügt, um zu zeigen, was von dem Chef des öffentlichen Unterrichts zu erwarten ist.

Provinzial-Zeitung.

Verhandlungen des 15. Schlesischen Provizial-Landtages. Vierte Sitzung am 22. August.

In der vierten Sitzung des Provinzial-Landtages am 22. August, Vormittags 9¼ Uhr, wurde nach Mittheilung einiger Adressen die Wahl der Einkommensteuer-Bezirks-Commissions-Mitglieder und die Ergänzungs-Wahlen der Mitglieder und deren Stellvertreter für den nach § 5 Nr. 2 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 angeordneten Provinzial-Ausschuß wegen Ausgleichung der Kriegsleistung und deren Vergütigung betreffend, zu der Petition übergegangen, die vom 14. Provinzial-Landtage dahingestellt war, eine Erweiterung der Wirksamkeit der Provinzial-Land- und Städte-Feuer-Societät zur Aufnahme des Mobile in den Kreis ihrer Versicherungsobjekte eintreten zu lassen. — Der Provinzial-Landtag beschloß auf Vorschlag des betreffenden Ausschusses, den Herrn Ober-Präsidenten Excellenz zu ersuchen, von der gewünschten Beantwortung vorliegender Frage noch Abstand zu nehmen und mit der Berufung des in Aussicht gestellten zu bildenden Ausschusses noch im Laufe dieses Jahres vorgehen zu wollen, wobei der Landtag Sr. Excellenz den Wunsch aussprach, in diese Commission noch einen Kreis-Feuer-Societäts-Director nach eigener Wahl eintreten zu lassen.

Dem Landtage wurde hierauf Kenntniß einer Petition gegeben, welche sich dahin erstreckte, daß aus provinziellen Mitteln der Darlehnskasse dem Comite der schlesischen Drainagegesellschaft, welche sich gebildet, werkthätige Unterstützung durch Mitbetheiligung bei Abnahme von Aktien und durch Crediteröffnung gegen genügende Sicherheit, gewährt werden möge. Die Nützlichkeit des Unternehmens zum Segen der Landwirthschaft und dadurch auch zum Nutzen für die ganze Provinz fand die allgemeinste Anerkennung und Würdigung; da aber § 1 des Statuts der Darlehnskasse und § 41 die anderweitige Verwendung der Fonds der Darlehnskasse nach Abwicklung ihrer Geschäfte einem künftigen Landtage erst dann anheimgestellt, wenn sich das Vermögen derselben ganz oder seinem größten Theile nach übersehen läßt, so mußte hiervon Abstand genommen werden; doch sprach man die Hoffnung aus, daß durch die dereinstige Erweiterung der Mittel der Provinzial-Hilfskasse hierdurch in späterer Zeit die Möglichkeit vorliegen könnte, dieses nützliche Unternehmen der Drainage kräftig zu fördern. Der Provinzial-Landtag nahm den Antrag des betreffenden Ausschusses, dahin lautend: „das Comité der schlesischen Drainage-Gesellschaft unter ausdrücklicher Anerkennung seines im Fall des Gelingens für die Provinz gewiß segensreichen Strebens auf die Petition abschläglich bescheiden zu wollen," — aus angeführten Gründen an. Auf die Petition der Deichhauptleute, betreffend die Verzinsung der aus der provinzialständischen Darlehnskasse gewährten Deichbau-Darlehne, mit dem Antrage, den Zinsfuß von 4½ auf 4 pCt. zu ermäßigen, beschloß der Provinzial-Landtag nach dem Antrage des betreffenden Ausschusses eine Ablehnung eintreten zu lassen.

Nach Erledigung dieser Vorlagen wurde die Landtags-Sitzung geschlossen, und die nächste auf denselben Tag Nachmittags 5 Uhr anberaumt.

---

tagungen gegenüber — sich gleich von vorneherein: „Gute Nacht" wünscht.

Das Burgtheater ist sich während der ganzen Krise treu geblieben. Es hat nicht einen Augenblick unruhige Träume gehabt. Ja es hat sogar in der Zeit des strengsten Absolutismus mehr revolutionäre Stücke gebracht, als jetzt, wo das konstitutionelle Prinzip in den Straßen umherlief und die Menschen ersuchte, es anzuerkennen. Das Burgtheater ist ganz in französischer Façon aufgegangen. Man findet allerlei Schliff und Glanz, womit ein skeptischer Staatsbürger sich den Uebergang zur Unterthänigkeit und zur Schlafrockszukunft erleichtern kann. Die Bühne ist z. B. sehr enge. In den modernen französischen Stücken stellt man nun so viel elegante Einrichtungsstücke hinein, daß diese allein Gegenstand eines Studiums sein könnten. Es wohnt vielleicht in ganz Wien Niemand so elegant, als die unsichtbare Muse der Burg. Dann kommen in französischen Conversationsstücken meist eine Menge Personen auf einmal auf die Bühne. Der Franzose ist gesellig, das sieht man auch an seinen dramatischen Arbeiten. Nun unterhält sich das Völkchen oben, wenn es nichts zu sprechen hat, in den Pausen, auf so geschickte Art, daß man Lust bekäme, hinaufzusteigen und es zu besuchen. Ganz charakteristisch ausgezeichnet sind die Perücken der Burg. Sie machen aus den Künstlern ein ganz verwachsenes, verschrobenes Gnomenvolk, das mitunter wie ein Wachsfigurenkabinet aussieht. Endlich sind diese moralischen Stücke doch nur mit einem Firniß überzogen, den man zur Noth wegkratzen könnte. Ein vollständiger Cancan kommt allerdings nicht vor. Die Lüsternheit gleitet nur mit dem Lorettenfüßchen manchmal auf einer Bahn aus, welche man gutmüthigerweise für jene der Tugend hält. Eigentlich ist es aber nicht der Tugendpfad, sondern wieder nur ein gemalter Theaterweg, ein Versetzstück, eine Illusion, hinter welcher ein Stück pariser Asphalt, abgeschliffen von den Wallfahrten der Demi monde, recht gut liegen kann.

In der Oper haben sich Publikum und Feuilletonisten in die Wette auf den Bauch gelegt, als Frl. Claudine Couqui nach der gleichenberger Kur zum erstenmale wieder, bescheiden wie immer, in den Carnevalsabenteuern von Venedig cancanisirte. Frl. Couqui dürfte ungeachtet der verzweifelten Capriolen ihrer Anbeter mit Tinte und Feder bald in eine sehr fatale Lage kommen. Die edle Ballerina hat sich in Wien fast ganz zu einer Soubrette, Grille, Goßmanide des Tanzes herausgewachsen. Ich will ihr die Grazie der Bewegung, die melancholische Anmuth im Serioso, die Kühnheit ihrer kolibriflinken Pas nicht absprechen. Aber für das historische Ballet, wie Rotte es vorbereitet, für die Tragödie der Choreographie taugt die Dame nicht. Sie war nicht im Stande das Andenken einer Albert Bellon, einer Legrain als verliebter Teufel zu verdrängen. Wie soll sie nun große, gewaltige Lebenseffekte hervorrufen. Sobald man Shakespeare tanzen lassen will, muß man auch nach der Dynastie Taglioni, nach den Schülerinnen einer Elsler, nach dem Papillon Emma Livry greifen. Novitäten werden aller Orten vorbereitet. Das Karltheater rüstet die große Weltumsegelungskomödie aus, worin Regina Delia abermals in der Kleidung des starken Geschlechtes mitsegeln wird, um am Schlusse ein liebetreues Frauenherz zu offenbaren. Vorher will man aber Laube's (Zopf und Schwert verwandtes) „Prinz Friedrich" in Scene gehen lassen, worin König-Simon und Prinzessin Wilhelmine-Delia ihre reizenden Aufgaben fortspinnen können. — Eine Novität in Stein und Mörtel bleibt die Stadterweiterung. Der Präses, der hiezu im Gemeinderathe zusammengestellten Commission, Hr. August Zang, dessen Energie und Umsicht bekannt sind, hat in Begleitung seines geistreichen Feuilletonisten Friedrich Uhl eine vierwöchentliche Reise durch die Großstädte von München bis London unternommen, um unserer alten Vindobona ein Bouquet von Nützlichem und Schönem auf den Tisch ihres Repräsentantenhauses niederlegen zu können. Sein sinniger Begleiter versprach dabei vorläufige Anschauungen im Feuilleton der „Presse" in der Form von Reisebriefen zu entfalten, wie sie ihm so hübsch aus Paris gelangen. Möge er bald und oft Wort halten.

Als am 15. August im Radegonda-Theater zu Mailand eine französische Gesellschaft ein Lustspiel aufführte, in dessen drittem Akt eine Schauspielerin, in einen Brautschleier gehüllt, zu erscheinen hatte, fing dieser plötzlich Feuer. Die Trägerin desselben, Fräulein Karsch, erschien wie eine lodernde Feuersäule und erlitt schwere Brandwunden, bevor sie von der Bühne gebracht werden konnte.

Fünfte Sitzung am 22. August Nachm. 5 Uhr.

In der heutigen Abendsitzung wurde zuerst das Referat des vierten Ausschusses, betreffend Irrenhaus-Angelegenheiten, von dem Referenten vorgetragen. Der Landtag genehmigte die Kosten des Umbaues des alten Brauereigebäudes in Leubus mit 15,000 Thaler, welche durch ein aus der Provinzial-Hilfskasse zu entnehmendes und zu amortisirendes Darlehen aufgebracht werden sollen.

Es wurde ferner dem königlichen Geheimen Sanitätsrath Dr. Martini in Anerkennung seiner unbestrittenen Verdienste um das Irren-Heilwesen eine persönliche Gehaltszulage von 300 Thaler genehmigt, und den beiden Volontär-Aerzten der Anstalt freie Beköstigung.

Die dem ständischen Ausschuß zur Erbauung einer Provinzial-Irren-Anstalt in Bunzlau ertheilte Vollmacht erhielt eine Erweiterung dahin, daß danach der Ausschuß ermächtigt wird, Beamte, welche bei einer oder der anderen Provinzial-Irren-Anstalten bereits angestellt waren, und dabei ihre Qualifikation zu der Stelle, um welche sie sich bewerben, unzweifelhaft dargethan haben, definitiv anzustellen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war ein Bericht des Vorsitzenden des Central-Ausschusses über den Erfolg der Petition der Schiffer wegen Aufhebung des Verbotes des Durchschleusens an Sonn- und Festtagen von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr, wegen welcher Petition sich der XIV. Provinzial-Landtag an den Herrn Landtags-Commissarius gewendet hat.

Se. Excellenz haben sich mit der Petition befürwortend an den Herrn Handelsminister gewendet, ohne jedoch den gewünschten Erfolg zu erzielen. Der Provinzial-Landtag hat heute beschlossen, die Sache durch eine Petition an Se. Majestät den König weiter zu verfolgen und zu bitten, daß das Durchschleusen an Sonn- und Festtagen nur während der Zeit des Gottesdienstes verboten sein solle. Bei der Motivirung dieses Beschlusses wurde auf die Nachtheile, die die Schifffahrt dadurch erleidet, und auch darauf hingewiesen, daß in unseren westlichen Provinzen solche Beschränkungen nicht stattfänden, ein Antrag auf Gleichstellung daher wohl gerechtfertigt sei.

Zum Schluß bewilligte der Provinzial-Landtag dem Töpfermeister Mücke aus Halbau, Kreis Sagan, eine Bau-Unterstützung von 399 Thlr. Der Mücke hatte nämlich die Gebäude seines Grundstücks in der Provinzial-Land-Feuer-Societät versichert, und von dem Grundstücke einen Theil abverkauft, ohne die im § 9 des Reglements vom 1. September 1852 erforderliche Anzeige davon zu machen, um eine anderweite Regelung der Versicherung oder die Genehmigung zur Fortsetzung der bestehenden Versicherung zu erhalten. Deshalb konnte ihm die Brandschaden-Vergütigung für den im Jahre 1859 erlittenen Brandschaden nicht gewährt werden. Der Provinzial-Landtag bewilligte jedoch aus Billigkeitsgründen dem 2c. Mücke die Hälfte der festgesetzten Brandschaden-Entschädigung.

Breslau, 24. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Senior Penzig, Pred. Kristin (bei Maria Magdalena), Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Anstaltsprediger Pfitzner (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Lector Schröder, Lector Rachner, Kand. Schiedewitz, Kand. Thiele (11,000 Jungfrauen), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Das königl. Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg macht bekannt, daß der Prediger der evangelisch-lutherischen Parochie Saatzke-Jabel, Franz Wilhelm Julius Diedrich durch Beschluß des Ober-Kirchen-Collegiums der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zu Breslau vom 4. März d. J. und der Hilfsprediger der evangelisch-lutherischen Parochie Neu-Ruppin, Karl Friedrich Ludwig Raethjen, durch Beschluß desselben Collegiums vom 25. Juli d. J. vom Amte suspendirt worden sind.

✱ Die so eben erschienene Broschüre „Die Jubelfeier der Universität Breslau" enthält das, bisher noch nirgends seinem Wortlaut nach veröffentlichte Glückwunsch-Schreiben Sr. Excell. des Herrn Ministers Dr. v. Bethmann-Hollweg:

„Wenn die Umstände es mir nicht vergönnt haben, bei der erhebenden Feier anwesend zu sein, welche die Universität Breslau am 3. August begeht, so bin ich Ihr doch geistig mit lebendigster Theilnahme nahe und kann es mir nicht versagen, Sie an diesem Tage, wie durch Stellvertretung mündlich, so auch selber schriftlich zu begrüßen.

Es ist eine kurze Jugendzeit in dem Leben einer Körperschaft wie diese, das erste halbe Säculum ihres Bestehens, aber eine solche, auf die man mit Freude zurückblickt, wenn sie, wie die der Universität Breslau, eine frische und schöne war. Obgleich unter Schmerzen geboren, in einer Zeit, wo Preußen's Kraft, aber nicht Preußen's Muth gebrochen war, hat sich diese Hochschule als eine lebensfähige, einer bedeutenden Zukunft entgegengehende, schon in den ersten Jahren ihres Lebens bewährt. Von ihr vornehmlich ging im Jahre 1813 ein Anstoß aus, der rasch die akademische Jugend in ganz Deutschland ergriff und sie den Reihen der Vertheidiger des gemeinsamen Vaterlandes zuführte. Lehrer wie Lernende, gleichmäßig zu jedem, auch dem größten Opfer bereit, haben durch ihre Hingebung unvergänglichen Ruhm erworben.

Und als nach dem gewaltigen Sturm die Ruhe wiederkehrte, da ist das Werk des Friedens, die Pflege der Wissenschaft, von Lehrern und Lernenden mit um so größerer Freudigkeit wiederum aufgenommen und sorgsam gefördert bis auf den heutigen Tag. Jedem sind aus früheren Tagen, wie aus jüngster Zeit, nicht wenige berühmte Namen gegenwärtig, deren Träger als Lehrer an dieser hohen Schule segensreich wirkten, oder als Zöglinge, auf die sie stolz ist, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft zu verdienten Ehren emporgestiegen. Lehrer, theils dem schlesischen Boden von Geburt angehörig, theils nach deutscher Sitte aus allen Gauen des Vaterlandes hierher versammelt und dem gesegneten Lande bald innig befreundet und eng mit seinen Eigenthümlichkeiten verwachsend, haben Breslau's Universität zu dem geachteten und geliebten Palladium der Wissenschaft in Schlesien gemacht, und jeder Jünger der Wissenschaft in Schlesien gedenkt mit Genugthuung der Jahre, die er hier dem Studium gewidmet.

Möge denn nach abermals fünfzig Jahren und weiter von Jahrhundert zu Jahrhundert eine gleiche und stets glänzender sich entfaltende Blüthe der Hochschule Breslau gepriesen werden, wie die, welche heut in und mit ihr ganz Schlesien erfreut! Mögen die Geschicke des Vaterlandes sich so günstig wenden, daß diese Pflanzschule der Wissenschaft vom Throne herab mit immer größerem Erfolge gehegt und gepflegt werden könne, wie es dem Wunsch und Willen unserer Könige gemäß war und ist und sicherlich stets sein wird! Möge auch mir beschieden sein, an meinem Theile in Beförderung der hochherzigen Absichten unseres theuren Königs Wilhelm zum Nutzen und Frommen dieser hohen Schule mit einem Erfolge mitzuwirken, der meinem guten Willen gleichkommt!

Berlin, den 20. Juli 1861.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
v. Bethmann-Hollweg."

= [Von der Universität.] Montag den 26. August wird der Appellations-Gerichts-Auskultator Hr. Hugo v. Strauß aus Bückeburg, ein Sohn des bekannten fürstl. Lippeschen Geh. Raths und Bundestags-Gesandten Victor v. Strauß, Behufs Erlangung der Doctorwürde in der juristischen Fakultät seine Dissertation „Juris romani de pecunia constituta quaestiones" gegen die Opponenten, die Herren Auskultatoren v. Wittken, Lilie und Trusen, öffentlich vertheidigen. Gewidmet ist die Schrift, außer dem Vater des Verf., noch dem Baron Eduard v. Lauer-Münchhofen, fürstl. Lippe-Schaumburgschen Regierungs-Präsidenten.

m [Sommertheater.] Ungeachtet des gewitterschwangeren Augusthimmels behauptete gestern das gastirende Kleeblatt seine magnetische Anziehungskraft, und die Arena war wiederum ziemlich voll. Nächst der mit großem Beifall aufgenommenen Wiederholung des nach dem Leben gezeichneten melodramatischen Gemäldes von dem Auffinden der drei Zwerge producirte sich Hr. Piccolo in der humoristischen Gesangsscene: „Die Leiden eines Choristen" und brachte dieselbe zur wirksamsten Geltung. In dem zum Schlusse vorgeführten Jacobson'sche Schwank: „Ein gesunder Junge" war der drollige Kisz Joszi zugleich mit dem zierlichen Piccolo beschäftigt. Diese beiden originellen Repräsentanten des „Ritzenfeld" und des „Vitriol" steigerten die allgemeine Heiterkeit, welche der gelungene Scherz an sich hervorzurufen geeignet, aufs Höchste. Auch diesmal war das Auftreten der kleinen Herren vom nachhaltigsten Applaus begleitet.

M. [Das Augusten-Hospital für kranke Kinder armer Eltern] hat im ersten Semester dieses Verwaltungsjahres 75 aufgenommen und ambulant behandelt 453. Ein starkes Contingent liefern dem Hospital die sog. Kostkinder, die ihren Namen vielleicht davon haben, daß sie, was Nahrung betrifft, nicht zu essen, sondern nur zu kosten bekommen. Diese armen, fast jeder Pflege entbehrenden Geschöpfe bieten oft ein entsetzliches Bild der Verwahrlosung und Entkräftung dar. Das Gesicht von greisenhaften Zügen durchfurcht, der Körper skelettartig abgemagert, die Haut welk, der Mund voller Schwämmchen, die Verdauung gänzlich ruinirt — das sind die Symptome, die uns hier entgegentreten. Aber auch von eigenen Müttern genährte Kinder fallen diätetischen Sünden zum Opfer. Oft genug erhalten Säuglinge statt der Milch die Nahrungsmittel der Erwachsenen, Kaffee, Brot, Kartoffeln, Klöße 2c., man entzieht ihnen die Wohlthat des Badens und des Genusses der freien Luft und — wundert sich, daß sie nicht gedeihen, sondern Brechdurchfall und Abzehrung bekommen. In diesen äußerst zahlreichen Fällen wirkt das Kinderhospital außer der medicamentösen Behandlung namentlich segensreich durch Anwendung zweckmäßiger Diät, womit die schlesischen Kartoffelbäuche, die Grundlage der Skropheln 2c. bekämpft werden. Freilich müssen hierbei oft Ströme von Leberthran fließen, um die gesunkene Ernährung wieder zu heben, was auch oft gelingt, vorausgesetzt nämlich, daß die besorgten Mütter es nicht vorziehen, den Thran als Beleuchtungs- oder Schuhwichs-Material zu verwerthen. Ein Besuch der Anstalt auf der Schwertstraße wird darthun, welchen Nutzen sie schafft. Sauberkeit, Nahrung, Ordnung, Luft und Licht üben an sich schon ihre wohlthuende Gewalt auf die Kranken, und darum kann dieses Hospital, weil es den Grundübeln für das spätere Leben in den Kindern entgegentritt, mit Recht allen Wohlthätern angelegentlichst empfohlen werden. Herr Stadtrath Pulvermacher wird Anmeldungen zum Beitritt gern entgegennehmen.

—* [Unglücksfall.] Gestern Abend wurde auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn, jenseits des Bahnhofes Lissa, nach dem Passiren des von hier nach Berlin abgegangenen Schnellzuges, die Leiche des Weichenstellers Nowak aufgefunden, welcher vermuthlich durch diesen Zug erfaßt und getödtet worden ist. N. hinterläßt eine Frau und drei unerwachsene Kinder.

⊿ Am Donnerstag Früh entfernte sich die etwa 10 Jahre alte Stieftochter eines auf der Grünstraße wohnenden Schuhmachergesellen unter dem Vorwande, in die Schule zu gehen und kehrte Mittags nicht mehr zurück. Sie soll an diesem Vormittage gar nicht die Schule besucht haben. Auch bis heute ist sie nicht wiedergekommen. Andere Kinder wollen die Kleine am Donnerstag noch in der Nähe des Stadtgrabens gesehen haben. — Am Donnerstag Nachmittag gegen 1 Uhr tummelten sich ein paar Lehrburschen auf der Ufergasse in der Nähe der Paulinenbrücke umher, und suchten sich gegenseitig zu haschen. Der eine gerieth dabei auf das steile Ufer, stürzte hin und rollte in den Strom hinein. Da gerade ein Schiff in der Nähe stand, vermochten die darauf befindlichen Personen noch rechtzeitig dem Verunglückten zu Hilfe zu eilen, und brachten ihn dann noch lebend ans Land. Der erlittene Schreck und das kalte Bad hatten ihm indeß die Besinnung geraubt. Er kam jedoch bald wieder zu sich.

=bb= Ein Landfleischer aus der Umgegend von Breslau hatte ein Rind geschlachtet, welches krank zu sein schien. Bald darauf erkrankte auch der Fleischer, indem ihm der eine Arm bedenklich anschwoll. — Die bereits eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob das Rind krank gewesen und ob und wohin? das Fleisch verkauft worden sei. — Gegenüber solchen Vorfällen, die vollständig geeignet sind, Besorgnisse in den Konsumenten hervorzurufen, können wir Breslauer in der That die Wohlthat nicht genug schätzen, daß wir einen städtischen Schlachthof besitzen, auf dem mit der größtmöglichsten Wachsamkeit, Sorgfalt und Strenge bei dem Schlachten verfahren wird, und welche uns vollständig davor sicher stellen, daß wir (natürlich vorausgesetzt, daß wir den Bedarf bei den betreffenden Fleischern entnehmen), jemals schädliche Nahrungsstoffe erhalten. Zugleich dürfen wir wohl versichert sein, daß auch auf den übrigen hiesigen Schlachtstätten mit ähnlicher Sorgfalt und Umsicht verfahren wird.

Die hiesige Sicherheitsbehörde hatte Kenntniß davon erlangt, daß in letzter Zeit zu Oels ansehnliche Quantitäten Kupfer gestohlen worden seien. — (Man wird sich aus den publizirten polizeilichen Nachrichten noch erinnern, daß auch hier eine Zeit lang auf dergleichen metallene Geräthschaften von den Langfingern Jagd gemacht worden ist.) Der Gendarm H., der ebenfalls Kunde davon bekommen, stellte sich in vergangener Nacht an der rosenthaler Steuerbarriere auf, aufs Gerathewohl hin vermuthend, daß man vielleicht auf dieser Stelle das Gestohlene nach Breslau hineinbringen wolle, um es hier leichter zu verwerthen. Er hatte so bis nach Mitternacht auf diesem Posten ausgehalten, ohne daß das geringste Verdächtige sich gezeigt hätte. Er glaubte schon, daß seine Vermuthung eine irrthümliche sei, und begab sich in seine nahegelegene Wohnung, jedoch nicht ohne vorher die Steuerbeamten gebeten zu haben, daß sie ihn, wenn sich Verdächtiges zeige, rufen möchten. Es dauerte auch nicht lange, so kam ein Individuum mit einem großen Pack beladen. In demselben befand sich eine ziemliche Quantität Kupfer. Natürlich wurde das Individuum angehalten, und später von dem herbeigerufenen Gendarmen arretirt.

= Unterm 17. August hat der königl. Bezirks-Commissar, Präsident Schellwitz, auf Grund des § 14 der Anweisung für das Verfahren der Ermittelung des Reinertrages der Liegenschaften 2c. den königlichen Amtsrath Kleinod in Tschechnitz, den Domänenpächter Kupsch in Steine, den königl. Regierungsrath a. D. v. Woyrsch in Pilsnitz, den Freigutsbesitzer Priesemuth in Neukirch, den Gutsbesitzer Schubert in Mellowitz zu Mitgliedern der Veranlagungs-Commission für den Landkreis Breslau berufen.

Zu Burg Branitz bei Leobschütz soll eine große Sozietätsbrauerei errichtet werden. Die Lage ist sehr günstig, und die bedeutenden industriellen Etablissements in der Umgegend sichern einen um so größeren Absatz, als für die Fabrikation nach baierischer Art gebraute Biere in Oberschlesien überhaupt noch wenig geschehen ist. Man wird es sich angelegen sein lassen, eine vorzügliche Waare zu liefern, und das Augenmerk besonders auf die Herstellung des so sehr anerkannten und beliebten wiener Bieres richten. Das Grundkapital ist auf 170,000 Thaler bestimmt, und soll durch 3400 Antheilsscheine à 50 Thaler aufgebracht werden. Mit 130,000 Thaler wird die Gesellschaft konstituirt, und alsbald nachher eine General-Versammlung zur Revision und Feststellung des Gesellschafts-Statuts-Entwurfs berufen. Alleinige Inhaber der Firma sind zur Zeit und bis 1. Oktober 1866 der Freiherr von Eickstedt auf Weissack, Silberkopf und Branitz und der Kaufmann Heinrich Cadura hier in Breslau. Den Verwaltungsrath bilden vorläufig und bis zur Eröffnung des Brauereibetriebes die Herren Dr. Blomeyer auf Czeppelwitz, Fabrikbesitzer Carl Schmidt, Oberstlieutenant v. d. Voß, Kaufmann Ed. Voigt und Kaufmann E. Ostwald. Bei Bemessung des Grundkapitals ist ein vorläufiger Etat von 15,000 To. Bier maßgebend gewesen. Man berechnet einen Reingewinn von 35,905 Thalern oder 20% des Grundkapitals.

□ **Görlitz,** 23. August. Auch in unserm Orte findet die von der Breslauer Zeitung angeregte Idee, Sr. Maj. dem Könige Wilhelm ein Schraubenkanonenboot als Geschenk der Provinz Schlesien zu überreichen, den allgemeinsten Anklang. Freilich wird es nothwendig sein, daß möglichst bald ein Comite zusammentrete, welche die Organisation dieser Sache in die Hand nehme, zumal von verschiedenen Vereinen und Corporationen bereits in der deutschen Flotten-Angelegenheit Schritte gethan werden. So z. B. beschloß die hiesige Liedertafel in ihrer heutigen Sitzung, im Laufe nächster Tage ein Konzert zum Besten der deutschen Flotte zu veranstalten. Um den Ertrag so groß wie möglich zu erzielen, ladet dieselbe sämmtliche görlitzer Vereine zur Mitwirkung ein und werden sich voraussichtlich noch die Sänger des „Gesangvereins", des „Handwerker-Gesangvereins" und des „Sängerbundes" betheiligen. Im Fall bis dahin das obige Project seiner Realisirung entgegenschreitet, würde die Einnahme ganz zuversichtlich dem betreffenden Comite zufließen. Ebenso hat der Director der städt. Kapelle, Herr Großmann, bereits ein Konzert zum Besten des schlesischen Geschenkes zugesagt.

ƨ **Jauer,** 24. August. Unser Vorschußverein besteht zwar erst ein halbes Jahr, zählt aber doch schon 112 Mitglieder und hat einen Geldumsatz bis 13,000 Thlr. erreicht. Seitens des Kassirers wurde in der gestrigen Quartal-Versammlung der Antrag gestellt, einen Sparverein zu gründen, welcher zunächst die Gelder, die als Darlehne begehrt würden, liefern könnte. Da schon mehrfache Einlagen gemacht worden waren und sich das Bedürfniß als factisch erwiesen hatte, so gab die Versammlung ihre Zustimmung zu jenem Antrage. Verzinset werden die eingelegten Kapitalien zu 4%; jedoch hat das Directorium den weisen Beschluß gefaßt, nur so viele Gelder aufzunehmen, als der Geschäftsbetrieb voraussichtlich erfordern dürfte. Nicht nur die höhere Verzinsung und günstigeren Kündigungsverhältnisse, sondern auch der Umstand, daß erstere mit dem 1. und 15. Tage jeden Monats beginnt, bieten den Sparern bedeutendere Vortheile, als die städtische Sparkasse.

---

e. **Neumarkt,** 24. Aug. Am 17. d. Mts. trafen die drei für den hiesigen Ort erbetenen sogen. grauen Schwestern aus dem neisser Mutterhause hier ein und wurden, nachdem sie in der Propsteikirche vor dem Liegnitzer-Thore (die Renovation in der Pfarrkirche ist noch nicht beendet) dem Gottesdienst beigewohnt, von dem Frauen- und Jungfrauen-Verein in ihre durch Liebesgaben hiesiger Einwohner gut und vollständig eingerichtete Wohnung geführt. — Die hiesige Arbeitsschule (eine wohlthätige Anstalt zur nützlichen Beschäftigung armer Kinder) hat gegenwärtig einen großen Vorrath wollener und baumwollener gut gestrickter Strümpfe für Herren, Frauen und Kinder zu sehr billigen Preisen, welche durch den Dirigenten der Anstalt, Herrn Rathmann Weber, bezogen werden können, und wird hierdurch auf diese Arbeiten angelegentlichst aufmerksam gemacht.

σ— **Landeshut,** 23. August. [Eisenbahn. — Industrielles. — Die preußische Flotte.] Die seit längerer Zeit wegen Vermessung, resp. Aussteckung und Nivellirung der projectirten schlesisch-böhmischen Verbindungsbahn bei uns verweilende Commission entwickelt eine rühmliche Thätigkeit; die Aussteckung der Merkzeichen ist bereits so weit vorgeschritten, daß man namentlich von der liebauer Chaussee aus die im blasdorfer Thale markirte Linie mit dem Auge bis fernhin verfolgen kann. Möchte nur hinsichtlich des Platzes, auf welchem der Bahnhof bei Landeshut erbaut werden soll, von Seiten der Vertreter der Stadt zur rechten Zeit kein Opfer gescheut werden, um den Bahnhof unserem Orte möglichst nahe zu bringen! — In nächster Zeit dürften wir bei uns ein neues, bedeutendes Etablissement entstehen sehen, da die Herren Methner, deren Firma weithin wohl bekannt ist, die am Bober (in der Nähe der Dorn'schen Mühle) gelegene Neigenfind'sche Bleiche nebst dem dazu gehörigen Grundstück angekauft haben, um eine Bleich- und Appretur-Anstalt für eigene Fabrikate zu erbauen. — Durch die amerikanischen Wirren ist gegenwärtig der überseeische Export einer gewissen Art Leinen, mit dem sich eine andere hiesige Firma namentlich befaßt, einigermaßen behindert, doch übt diese momentane Stockung keinen gewichtigen Einfluß auf die Linnenfabrikation unseres Districtes im Ganzen und Großen aus; es wird vielmehr Jedem, welcher die von den Herren Methner neu erbauten Lagerräume besichtigt hat, einleuchten, daß der geschäftliche Verkehr besonders nach dieser Seite hin in fortwährendem, erfreulichen Zunehmen begriffen ist. — Bei dem immer reger werdenden Interesse, mit welchem man gegenwärtig die Sammlungen für die preußische Flotte in den verschiedensten Kreisen bespricht, können wir es nicht unerwähnt lassen, daß auch hier schon seit Pfingsten im Sauer'schen Lokale für die Flotte collectirt wurde. Wenn die Betheiligung hinter den Erwartungen zurückblieb, so kam dies daher, weil die Frage nach einem Centralpunkte der Sammlungen, nach einem gemeinsamen provinziellen Flotten-Comite unbeantwortet bleiben mußte. Die sistirte Sammlung wurde jedoch an dem Tage, als in der Bresl. Zeitung der treffliche Leitartikel: „Die deutschen Sammlungen für die preußische Flotte" erschien, wieder aufgenommen, und hoffen wir, bald über eine in größerem Maße — z. B. durch Arrangements von Concerten, theatralischen Vorstellungen für die Flotte — hervorgerufene Betheiligung, sowie über freiwillige, aus eigenem Herzensdrange dargebrachte patriotische Opfer berichten zu können.

△ **Reichenbach,** 23. Aug. [Die hiesige evangelische Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt] besteht über 17 Jahre. Es sind jetzt 64 Kinder in der Anstalt. Sie hatte pro 1860 Einnahmen: 299 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., und Vermögen 532 Thlr. 15 Sgr. Die Ausgaben betrugen 130 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Während die Kinder armer Eltern unentgeltliche Aufnahme in die Anstalt finden, wird von Kindern aus dem Mittelstande ein mäßiges Wartegeld erhoben.

?! **Nicolai,** 22. August. Der Bau der hiesigen evangelischen Kirche, wozu im Juni v. J. der Grundstein gelegt worden, schreitet seiner Vollendung entgegen; die reichlichen Spenden des Gustav-Adolph-Vereins und des Fürsten von Pleß, sowie die sehr umsichtige Leitung dieses Baues durch Herrn Fabrikbesitzer Epperlein hierselbst, machen es möglich, daß die Kirche, im gothischen Style ausgeführt, noch dieses Jahr der Gemeinde wird übergeben werden können. Ebenso soll, wie verlautet, die Einweihung der hiesigen, nunmehr fertigen neuen katholischen Kirche schon im September d. J. stattfinden, wozu bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden. — An die Vollendung dieser Bauten, welche eine Zierde unseres Städtchens bilden, knüpft sich der gewiß allgemeine Wunsch einer Erweiterung des hinter der katholischen Kirche belegenen Begräbnißplatzes, sowie einer demnächstigen besseren Beaufsichtigung und Pflege desselben. Abgesehen davon, daß, nach Vollendung der evangelischen Kirche, zur Anlage eines dazu gehörenden Friedhofes geschritten werden und somit eine Abzweigung der evangelischen von dem Begräbnißplatz der katholischen Gemeinde stattfinden wird, so ist demungeachtet derselbe für die letztere viel zu klein, da nach glaubwürdigen Zeugenaussagen der eine Theil dieses Platzes in einem Zeitraum von 20 Jahren 3mal umgegraben worden ist.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Carré wird nächstens hier eintreffen (sie kommt direct aus Christiania) und wird wahrscheinlich von 1. September ab Vorstellungen in einem Circus auf dem Neumarkte geben.

S. Trachenberg. Nachdem der Bau der evangel. Kirche vollständig beendet ist, findet die Einweihung derselben am 18. Sept. d. J. statt.

†† Aus dem Kreise Bolkenhain wird der neuroder „Gebirgs-Ztg." über die Verheerungen des Gewitters vom 17. d. M. Folgendes berichtet: Der Himmel verfinsterte sich so, daß Referent gezwungen war, ein Licht beim Schreiben anzuzünden. Es erhob sich ein orkanähnlicher Sturm, und ein Hagelschlag, der ½ Stunde ununterbrochen anhielt, schlug Grünzeug, Kartoffeln, Hafer und Gerste total entzwei. Hierauf fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der die kleinsten Gräben zum wüthenden verheerenden Strome im Nu umwandelte und große Strecken gänzlich unter Wasser setzte. Am schlimmsten wurde der Ort Gießmannsdorf heimgesucht. Nicht allein, daß die großen Schlossen stellenweise 4 und mehr Zoll hoch aufgeschichtet lagen, daß Wiesen gänzlich mit Kies überschüttet, Wege, Brücken und Aecker zerrissen, mehrere Wohn- und Wirthschaftsgebäude etliche Ellen hoch in den innern Räumen mit Wasser angefüllt waren, nein, der Blitz fuhr auch zukkend in das Stallgebäude des Bauergutsbesitzers Gottlieb Raupach und zündete in demselben Moment. Das Wohngebäude mit dem Stalle unter einem Dache wurde auch von den Flammen verzehrt. Merkwürdig bleibt, daß der Blitz zum Dache hinein- und in den Stall fuhr, wo er das beste Pferd zusammenschlug und doch an der gewölbten Stalldecke keine Spur zurückließ. Außer dem Vieh wurde nichts gerettet. Kleider, Betten, Möbel 2c. verbrannten. Als der abwesende Wirth des Abends 10 Uhr nach Hause kam, fand er seine Habe vom Feuer vernichtet. Der umsichtigen Leitung und aufopferungsvollen Ausdauer des hiesigen Gerichtsscholzen Hrn. Wilh. Raupach und seines Bruders, des Gutsbesitzers und Holzhändlers Herrn Ehrenfried Raupach, ist es zu verdanken, daß unter Zuhilfekommen des fortwährenden starken Regens die Scheuer des Verunglückten, sowie der dahinter liegende Dorftheil bei dem rasenden Sturme gerettet worden sind. Nicht achtend der eigenen Gefahr, war der Herr Scholze vom ersten Augenblicke des Unglücks bis zum letzten die ganze Nacht hindurch auf dem Platze, und ermunterte die durchnäßten und müden Hilfeleistenden durch Wort, Beispiel und Lebensmittel. Ganze Stöße Bretter und Baumstämme lagen angestemmt zwischen den Häusern quer über die Straße und Chaussee, so daß jede Passage und auswärtige Hilfe wegen des hohen Wasserstandes unmöglich war. Das mitten im Dorfe stehende Wächterhaus, wie eine mit allerhand Vorräthen angefüllte Bude eines Riemermeisters wurden fortgeführt, so daß Letzterer beträchtlichen Schaden erlitt. — Im nahen Hartmannsdorf tödtete der Blitz denselben Nachmittag eine Frau beim Aehrenlesen auf dem Dominial-Felde, welcher zugleich die Kleider thatsächlich vom Leibe brannten. Noch fuhr der Blitz in der Nähe in einen Baum und in einen Hohlweg. — Der Hagelschaden an den Feldfrüchten ist sehr bedeutend, da der größte und beste Theil der Ernte noch auf dem Felde stand, und Niemand versichert war.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 20. Aug. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. XIII. Plenarsitzung.] (Fortsetzung des Berichts in der gestrigen Nummer.) Die königl. Regierung hierselbst beziehungsweise der Herr Finanzminister veranlaßt die Handelskammer zur Aeußerung über verschiedene, die Einführung der neuen Gewerbesteuer in Lit. A. I. betreffende Fragen. 1) Soll es bei der gesetzlichen Regel, wonach der gesammte Regierungsbezirk einen ungetheilten Steuerbezirk bildet, sein Bewenden haben, oder soll der erstere in mehrere Steuerbezirke zerlegt werden? Die Kammer bejaht die erste Alternative. Da die für die Steuerklasse Lit. A. I. vorgeschriebene Qualifikation (bedeutender Betrieb, 96 Thlr. Durchschnittssatz) in Betreff der reinen Handelsetablissements vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich in der Stadt Breslau sich vorfinden werde, der gesammte übrige Regierungsbezirk dagegen nur Industrielle und Fabrikanten von fast ausnahmslos bedeutender Steuerkraft der Steuergesellschaft zuführen werde, so fehle es sowohl an der im Gesetz für die Einrichtung mehrerer Steuerbezirke vorgeschriebenen Voraussetzung einer erheblichen Ungleichartigkeit der nach A. I. zu ziehenden Geschäfte, noch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 395 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 25. August 1861.

(Fortsetzung.)

liege irgend ein gegründetes Interesse, sei es des Fiscus, sei es der Steuerpflichtigen vor, um die Zerlegung zu rechtfertigen.

2) Die Kammer schlägt sodann zwei Wahlbezirke für die Wahl der Einschätzungscommission vor; der eine mit dem Wahlort Breslau umfaßt Stadt und Kreis Breslau, die Kreise Brieg, Guhrau, Militsch, Münsterberg, Namslau, Neumarkt, Nimptsch, Oels, Ohlau, Steinau, Strehlen, Trebnitz, Poln.-Wartenberg und Wohlau, der andere mit dem Wahlort Reichenbach umfaßt die Kreise Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg, Neurode, Glaz und Habelschwerdt.

3) In Betreff der Zahl der zu wählenden Abgeordneten soll die ganze Einschätzungscommission aus 11 Mitgliedern bestehen, davon 7 in dem Wahlbezirk Breslau, 4 in dem Wahlbezirk Reichenbach gewählt werden.

Die Kammer genehmigt den vom bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstags vorgelegten Etat zu den allgemeinen Kosten vorläufig auf ein Jahr und behält sich im Uebrigen die Einholung der regierungsseitig erforderlichen Genehmigung ihres Ausgaben-Etats in Betreff in dieser Position vor.

Der vielseitig gestellte Antrag, es möchte auf eine gemeinsame Vertretung sämmtlicher deutschen oder doch zollvereinsländischen zur londoner Ausstellung gelangenden Industrie-Erzeugnisse hingewirkt werden, wird auch von der Kammer wiederholt lebhaft befürwortet und dem bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstags in consequenter Durchführung des Beschlusses des letzteren die lebhafteste Verfolgung der bereits von ihm eingeleiteten Schritte dringend empfohlen. Bei dieser Gelegenheit wird irriger Unterstellungen in Betreff der Thätigkeit der Handelskammer in dieser Sache gedacht, denen man in der hiesigen Tagespresse in Betreff dieses Gegenstandes begegnet sei. So sei namentlich behauptet, der hiesige Gewerbe-Verein habe sich schon vor längerer Zeit an die königl. Regierung gewandt, um die sämmtlichen auf die Industrie-Ausstellung bezüglichen Geschäfte hier zu organisiren, sei aber abschläglich beschieden, indem es vorgezogen worden sei, die Handelskammer mit dieser Organisation zu betrauen. Die letztere aber habe es ganz kürzlich erst bis zur Einsetzung einer Commission gebracht. Die Handelskammer ist nun aber einfach von der Regierung nur um die Namhaftmachung geeigneter Vertreter der Industrie für den hiesigen Regierungsbezirk angegangen und hat dieser Aufforderung nach Verlauf einer mäßigen, durch eine Anfrage an den Gewerbeverein veranlaßten Frist sachgemäß entsprochen. Dies ist bereits vor 4 Wochen geschehen. Zu einer weiteren Thätigkeit lag weder eine Aufforderung der Regierung, noch sonst ein Anlaß vor. Die Handelskammer mußte die weitere offizielle Anregung der zu constituirenden Bezirkscommission um so mehr überlassen, als sie zu dieser ihre qualifizirtesten Deputirten entsandt hatte Dabei war man ausgesprochenermaßen von der Ansicht ausgegangen, daß die Bezirkscommission alsbald zusammentreten und in möglichst zwanglos agitirende Sectionen für die verschiedenen Haupt-Abtheilungen der Industrie-Erzeugnisse sich eintheilen werde, und daß, so sehr es auch wünschenswerth sei, daß alle Mittel versucht würden, welche zu einer würdigen Vertretung unserer industrie- und gewerbreichen Provinz Schlesien führen können, die offizielle Thätigkeit jedenfalls in jener Commission concentrirt bleiben müsse.

Diverse Anträge betreffend den Transport der Ausstellungsgegenstände nach London erledigen sich von selbst, da derselbe bekanntlich durch Vermittelung und auf Staatskosten bewirkt wird.

Der Herr Handelsminister macht aus Anlaß des in den Vereinigten Staaten ausgebrochenen Krieges auf die zwischen Preußen und Nordamerika bestehenden internationalen, insbesondere die Rhederei interessirenden Verträge aufmerksam.

Dieselben liegen im Bureau der Handelskammer Jedermann zur Einsicht auf.

Der von dem Vorsitzenden der Wollcommission zum weiteren Mitgliede derselben vorgeschlagene Kaufmann Herr Julius Haber wird bestätigt.

Diverse Gesuche, Atteste, Gutachten und sonstige Angelegenheiten ohne allgemeines Interesse werden erledigt.

Berlin, 23. August. [Börsen-Wochenbericht.] Einen Zustand der Stagnation, wie wir ihn vor acht Tagen schilderten, kann die Börse am wenigsten dann auf die Dauer ertragen, wenn eine starke Hausse, bei welcher die Speculation sich betheiligte, vorausgegangen ist. Die Speculation will realisiren, es mag eine fernere Hausse kommen, oder nicht. Haben nun die Course einen Standpunkt erreicht, die die Papiere als „theurer“ erscheinen läßt, so giebt es keine neuen Spekulanten mehr, die den alten ihre Stücke abnehmen, das Publikum hält zurück, und wenn die Spekulanten lange genug gewartet haben, so brennen ihnen die Stücke in der Hand und sie verkaufen um jeden Preis. Da im August der Capitalzufluß am sparsamsten, die Betheiligung am geringsten zu sein pflegt, so ist gerade in diesem Monate die Börse am leichtesten geneigt, wenn eine Hausse vorausgegangen ist, aus sich heraus eine Baisse zu machen. Dieses Schauspiel erlebten wir in den letzten Tagen. Trotz der Festigkeit der Rente und der Consols, ja trotz der anfänglichen Festigkeit der wiener Börse brach hier am Dinstag aus heiterem Himmel in die Börse eine Baisse herein, als ob mindestens ganz Ungarn in Flammen stände oder eine Mobilmachungsordre ergangen wäre. Vergebens fabricirte man Gerüchte, um die Baisse zu erklären; die Gerüchte verflogen, und die Baisse blieb. Dieselbe nahm ihren Anfang bei den Papieren, welche die Speculation am meisten vertheuert hatte, bei den Eisenbahnactien, und erstreckte sich flugs auch auf die Effekten, welche durch die Zurückhaltung der Inhaber so lange gesteigert waren, bis die Käufer ausblieben: auf die preußischen Fonds, Pfand- und Rentenbriefe. Zu den österreichischen Papieren, die in der früheren Hausse wenig mitspielten, kam sie erst gestern, nachdem Wien durch die nunmehr definitive Auflösung des ungarischen Reichstages verstimmt worden war und sich gleichzeitig eine entschiedene Reaction gegen die Baisse der Devisen geltend gemacht hatte.

Ein kleines österreichisches Kapital, welches unseren Berichten selten fehlt, könnten wir uns diesmal ersparen, obgleich das eben bezeichnete wichtige Ereigniß definitiv geworden ist. Hätte die Regierung sich den ungarischen Forderungen gefügt, so würde man auch Baisse gemacht haben, denn daß der ungarische Landtag die Nationalitäten befriedigen, die Juden emancipiren, die Reste des Lehnswesens auskehren wollte, war der Börse sehr gleichgiltig. Sie huldigt, wo es sich um österreichische Finanzen handelt, dem Grundsatze: Baaria rident, und in den Geldfragen war der ungarische Reichstag sehr ungemüthlich. Hätte er die Hälfte der österreichischen Schuld übernehmen wollen, so würde ein solches Compromiß mit Jubel begrüßt worden sein. Die jetzt erfolgte Auflösung ist eine Entwickelungsphase der Situation, an die man sich bereits gewöhnt hat. Das Ziel ist unbekannt, wie früher. Die Baisse wird, wie so manche ihrer Vorgängerinnen verwunden werden, aber was dann? — Darüber hat die Phantasie ungebundene Verfügung. Eine kleine Reaction gegen die Baisse trat bereits heute ein, zu der von Wien her der Anstoß gegeben war. Dieselbe erstreckte sich auf alle Papiere, schränkte jedoch das Geschäft ein, welches erst gestern zu den niedrigsten Coursen größere Dimensionen angenommen hatte. So lange die Coursbesserung nicht von größeren Umsätzen begleitet ist, verdankt man sie nur einer Zurückhaltung der Inhaber, die keine Dauer verspricht. — Nationalanleihe wich in dieser Woche von 58¾—57¾—⅞, Bankaktien von 63 bis 61½, kurz Wien von 73⅛—72⅝.

Der Eisenbahnaktienmarkt brachte eine Abrechnung über manche Sünden der Spekulation, welche Hausse auf Hausse baute, ohne daran zu denken, daß den letzten die Hunde beißen. Der Rückgang war um so durchgreifender, je „beliebter“ das Papier vorher war, und die neues Leben gewinnende Contremine beizte nach Kräften, um der Baisse immer noch ein Prozentchen zuzusetzen. Daß soviel „auf Ankündigung“ gehandelt wurde, ist uns ein Zeichen, daß dieser Baisse über Kurz oder Lang ein neuer Stoß folgen wird. Die Inhaber geben nämlich per Cassa weg und kaufen „auf Ankündigung“ 1 oder 1½ pCt. billiger ein. Der Profit ist klar, aber der hinkende Bote kommt nach. Das flottirende Material wird auf diese Weise vermehrt, eine Besserung also erschwert. Der Verkäufer kann unterdessen sein Geld nicht ruhig liegen sehen, er steckt heute etwas in dieses, morgen in jenes Papier, und wenn dann an einem recht flauen Tage „angekündigt“ wird, so fehlt das Geld, und die angekündigten Stücke müssen wieder verkauft werden. So tragen die Inhaber selbst bei, ihre Sachen zu entwerthen. Nachher gleicht sich der Cours zwar wieder aus, aber es ist die Frage, ob die jetzigen Inhaber davon Gewinn haben.

Daß Freiburger unter dem Druck am meisten verlieren mußten, versteht sich von selbst; hatten sie doch früher am meisten gewonnen. Heut schnellten sie jedoch mit großer Elasticität wieder in die Höhe, weil Breslau kaufte. Auch Bergisch-Märkische, die in Anbetracht der vor acht Tagen geschilderten Verhältnisse gewiß zu theuer waren, verloren über 2 %, Köln-Mindener büßten 2½, Rheinische 2, Berlin-Anhaltische 2½, Potsdam-Magdeburger 3 % ein. Von leichten Papieren waren eigentlich nur Aachen-Mastrichter, denen die schlechte Juli-Einnahme einen Stoß versetzt hatte, recht herzhaft flau, sie wichen 2 %, was bei einem Course von 19¾ mehr als 10 % des Werthes beträgt. Nordbahnaktien, die einzigen der leichten Aktien, welche die Spekulation „in die Hand genommen“ hatte, gingen zwar zurück, leisteten aber täglich tapferen Widerstand. Die schlesischen leichten Aktien verschwanden gänzlich vom Courszettel. Kosel-Oderberger leiden trotz der guten Juli-Einnahme unter der Erkenntniß, daß an dem österreichischen Getreide-Export die schlesische Route wohl wenig Theil haben wird, da die Richtung diesmal eine ost-westliche ist. Das Minus des Durchgangsverkehrs im Juli und die weit schwächere Einnahme der Breslau-Posener und Breslau-Berliner Linie sind sprechende Symptome.

Die Juli-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen fielen nicht durchweg so günstig aus, wie die Einnahmen der Vormonate. Die Hauptausfälle erlitten: die Niederschlesisch-Märkische mit 19,373 Thlr. oder 5,3 %, die Berlin-Hamburger mit 13,855 Thlr. oder 6,1 %, die Aachen-Düsseldorfer mit 6434 Thlr. oder 10,6 %, die Potsdam-Magdeburger mit 3001 Thlr. oder 4,2 %, die Aachen-Mastrichter mit 3264 Thlr. oder 13,3 %. Die hauptsächlichsten Mehr-Einnahmen hatten die Freiburger, die Niederschlesische Zweigbahn, die Köln-Mindener mit 14,3 %, die Rheinische mit 10,59 %, die Berlin-Anhaltische mit 11,1 %, die Bergisch-Märkische mit 11,7 %. Der von uns schon früher signalisirte Wendepunkt in der Richtung des Eisenbahnverkehrs macht sich sichtlich geltend. Die Oberschlesische Bahn sucht Ersatz in der Förderung des Verkehrs nach Polen durch verschiedene am 1. Septbr. eintretende Tarif-Erleichterungen. Im Ganzen betrugen auf den preußischen Eisenbahnen die Einnahmen pr. Meile:

	im Juli Thlr.	gegen v. J. Thlr.	bis Ende Juli Thlr.	gegen v. J. Thlr.
Auf den Privatbahnen	5263	+ 275	31,863	+ 1922
Auf den Staatsbahnen	4668	+ 44	28,846	— 179
Auf sämmtl. Bahnen	5119	+ 221	31,135	— 1414

Die Mehr-Einnahmen betrugen im Juni auf den Privatbahnen 294 Thlr., auf sämmtlichen Bahnen 220 Thlr., im Mai 378 resp. 319 Thlr. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß der Juli d. J. den vorjährigen fast um dieselbe Ziffer übertroffen hat, wie der Juni, während er im vorigen Jahre auf den Privatbahnen das sehr ansehnliche Plus von 612 Thlr., auf sämmtlichen Bahnen von 596 Thlr. brachte, gegen 581 resp. 559 Thlr. im Juni und 195 resp. 186 Thlr. im Mai v. J.

In früheren Fällen haben wir öfter beobachtet, daß, ehe eine Hausse zu Falle kam, die Kosel-Oderberger Aktie mit lustigen Sprüngen, gewissermaßen als komische Person, den Hausse-Reigen schloß. Diese Rolle hatte die Wilhelmsbahnaktie diesmal an die Genfer abgetreten. Als die Börse bereits anfing, sehr trübselig drein zu sehen, huschte das Institut des Herrn James Fazy noch in aller Eile von 37¼ bis 41 hinauf. Die Veranlassung lag in sehr unverläßlichen Mittheilungen, welche man über die angeblich durchaus zufriedenstellende Lage des Instituts verbreitete. Das leichtgläubige Publikum kaufte zu hohen Coursen, ohne zu wissen, wie denn plötzlich die Union de Gaz, deren Aktien äußerst billig zu haben sind, in einer so glänzenden Lage sein mag, um dem genfer Institut aufzuhelfen. Was man davon sicher weiß, ist, daß die Gesellschaft gern eine Prioritäts-Anleihe kontrahiren möchte. Seit Montag ist die Genfer Aktie wieder bis 39¼ zurückgegangen, und es ist schwer zu sagen, ob die ohne Zweifel „günstigen“ Mittheilungen, welche die General-Versammlung zu hören bekommt, im Stande sein werden, den Cours der Aktie zu heben oder zu halten. Von sonstigen Creditaktien verloren namentlich Darmstädter, weil sie vorher eine spekulative Steigerung erfuhren, Dessauer, weil man der Aktie keinen Werth mehr beilegt. Bankaktien waren ziemlich fest.

Preußische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe und Prioritäten waren wegen mangelnden Kapitalzuflusses sehr geschäftslos, und auch auf diesem sonst so standhaften Gebiete kam eine Baisse zum Durchbruch, die in den zu straff angezogenen Coursen ihren Grund hatte. 5 % Anleihe schließt ⅛, 4½ % Anleihen ⅝, Staatsschuldscheine ⅜, neue westpreußische Pfandbriefe 1, neue posensche 4 % Pfandbriefe ¾, neue pommersche Pfandbriefe ½, schlesische Rentenbriefe ⅝, Oberschlesische E. Prioritäten ¼, Rheinische 4½ %, Prioritäten ¾ % niedriger. — Der Geldmarkt blieb flüssig und unthätig.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	16. Aug.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	23. Aug.
Oberschlesische A. u. C.	122¾ bz.	122¾ bz.	121½ bz.	121¾ G.
„ B.	113 bz.	113 bz.	112 bz.	112 bz.
Breslau-Schw.-Freib.	114¼ bz.	114½ bz.	111 bz.	112½ bz.
Neisse-Brieger	48 G.	48 G.	47½ bz.	—
Kosel-Oderberger	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	31½ G.	31½ G.	—	—
Schles. Bankverein	85½ B.	85½ bz.	84½ G.	84½ G.
Minerva	21 G.	21 G.	20¾ bz.	20¾ bz.

*** Breslau,** 24. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Schon in der vorigen Woche waren Anzeichen vorhanden, daß die Börse eine andere Richtung als bisher einschlagen würde, doch hätte man kaum erwartet, daß die Hausse-Partei so schwach ist, wie sie sich in der abgelaufenen Woche wirklich gezeigt hat. Ohne allen und jeden besonderen Grund waren die Börsen flau und die Course der Spekulationspapiere wurden heruntergeredet, wie in den Zeiten der Krisis. Ein Rückgang war nothwendig, da die Börsen Bewegung brauchen und die Spekulation à la Hausse genügend engagirt ist; indessen wichen die Course namentlich von freiburger Stammaktien und von österr. Papieren so bedeutend, daß die Reaktion von selbst eben so schnell wieder eintreten mußte, als die Aktion gekommen war. Schon gestern blieb die Stimmung der Börse etwas besser als Tags vorher, die heute, wo mannichfache Kaufordres vorlagen, noch mehr erstarkte. Das Geschäft war im Allgemeinen beschränkt; fast ausschließlich waren es nur Freiburger, österr. Banknoten und National-Anleihe, in denen größere Umsätze stattfanden. Die nachstehende Tabelle giebt die Schwankungen an.

Auch Fonds und Prioritätsaktien waren in dieser Woche niedriger. Die flaue Stimmung veranlaßte hier und dort zu billigen Verkäufen auf fixe Termine; so wurden heute E-Prioritäten pr. September 81¾ verkauft. Pfandbriefe erhielten sich beliebt. Nach polnischem und russischem Papiergeld war Frage.

Von Wechseln wurde nur Anfangs der Woche eine größere Post lang englisch zu unverändertem Course verkauft, in anderen Devisen gingen nur kleinere Summen um; für längere Sichten zeigte sich Bedarf, der nicht befriedigt werden konnte.

Monat August 1861.

	19.	20.	21.	22.	23.	24.
Oesterr. Credit-Aktien	62⅞	62¾	62⅜	61⅛	62	63
Schl. Bankvereins-Antheile	85½	85⅓	85	85	85	84⅚
Oesterr. National-Anleihe	59	59	58½	57¼	58¼	58⅜
Freiburger Stammaktien	114⅓	114¼	112⅔	111½	112	112¾
Oberschlesische Litt. A. u. C.	122¼	122¼	122⅝	122	122½	122
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	31¾	31¾	31½	31½	31¼	31½
Kosel-Oderberger	34	34	34	34	34	34
Schles. Rentenbriefe	99½	99 5/12	99⅓	99⅙	99	99¼
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92	92	92	91⅚	91⅚	91⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99⅚	99¾	99¾	99⅔	99⅔	99⅔
Preuß. 4½proc. Anleihe	103¼	103⅛	103	103⅛	102½	102½
Preuß. 5proc. Anleihe	108	108	107¾	107¾	107¾	107¾
Preuß. 3½proc. Präm.-Anl.	126	125¾	126	125¾	125½	125½
Staatsschuldscheine	90	90	90	89½	89½	89¾
Oesterr. Banknoten (neue)	73⅙	73⅛	72⅝	72⅛	72⅔	72 11/12
Poln. Papiergeld	85	84⅚	85	84⅚	85⅙	85⅙

† Breslau, 24. August. [Börse.] Bei fester Stimmung, aber beschränktem Geschäft waren die Course höher. National-Anleihe 58¼—⅜, Credit 62⅞—63, wiener Währung 72¾—72 11/12 bez. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger 112⅔—112¾ bezahlt. Fonds unverändert.

Breslau, 24. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) fest; pr. August 44 Thlr. bezahlt, August-September 43¾ Thlr. Br., September-Oktober 43½ Thlr. Br., Oktober-November 43 Thlr. Br., November-Dezember 42¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 42¾ Thlr. Br., Januar-Februar 43 Thlr. Br., Februar-März 43¼ Thlr. Br., April-Mai 43¼—⅜ Thlr. bezahlt, 43¼ Thlr. Gld.

Rüböl fest; loco, pr. August und August-September 11¾ Thlr. Br., September-Oktober 11⅞ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., Oktober-November 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., November-Dezember 12 Thlr. Br., April-Mai 1862 12¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco 19¾ Thlr. bezahlt und Gld., pr. August und August-September 19⅓ Thlr. bezahlt, September-Oktober 18⅚ Thlr. bezahlt, 18⅔ Thlr. Gld., Oktober-November 17⅔ Thlr. Gld., November-Dezember 17⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 17⅓ Thlr. bezahlt, April-Mai 17½ Thlr. Br.

Zink fest. Wochen-Umsatz einige tausend Centner à 5 Thlr. 9 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr., W. H. à 5½ Thlr. loco Bahnhof.

Die Börsen-Commission.

Der diesjährige, seit dem 18. d. M. hier versammelt gewesene Schlesische Provinzial-Landtag ist, nachdem derselbe seine Arbeiten vollendet, heute Vormittags um 10 Uhr in herkömmlicher feierlicher Weise geschlossen worden.

Breslau, den 24. August 1861.

Der Königliche Landtags-Commissarius, Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident.
v. Schleinitz.

An Deutschland.

Die Stunde schlug — der Geister mächtig Streben
Fließt nun vereint im gleichen Bette hin,
Das war ein schönes, freies, deutsches Leben
Und Einigkeit sein herrlichster Gewinn:
Berlin und Gotha, Nürnberg, Breslau auch,
O deutscher Einheit lang ersehnter Hauch!

Was uns're Väter träumten, ist vollendet,
Und ein Ereigniß steht es vor uns da:
Das Volk ist eins, wohin der Blick sich wendet,
Und auferstanden ist Germania!
Es flattert frei im Wind schwarz, roth und gold
Die deutsche Fahne prächtig aufgerollt.

Nun gilt's die That! Ernst mahnend sind die Zeiten,
Und Säumen ahndet streng die Gegenwart,
Drum lasset Eins nun zur Erfüllung schreiten,
Was seiner Stunde lang' entgegenharrt!
Die deutsche Flotte! Zünde, großes Wort,
Und leucht' als Flamme hoch von Ort zu Ort!

Ihr Männer, Kinder, Jünglinge und Frauen,
Ihr Stämme, Städte, Dörfer, Flecken all'.
Ihr deutschen Fremdlinge in fernen Gauen,
Auf! laßt uns bau'n an uns'rer Freiheit Wall!
Die deutsche Flotte auf dem Weltenmeer
Ist unser Wall, ist unser Schirm und Wehr!

Und flattert dann die deutsche Flagge prächtig,
Sehn ferne Küsten uns'rer Schiffe Bord,
Wird unser Volk dastehen groß und mächtig,
Der Feinde Schreck, der Freiheit stolzer Hort.
Und was der Deutschen Volk geschaffen hat,
Schreibt die Geschichte auf ihr ehern Blatt.

[1314] Karl Schuler.

Für die Abgebrannten der Stadt Zerkow hat die Expedition der Breslauer Zeitung erhalten: von A. W., Particulier, 2 Thlr.; M. F. gesammelt 7 Thlr. 22½ Sgr. [1311]

Verlobungs-Anzeige. [1724]
Die am 22. d. M. erfolgte Verlobung unserer ältesten Tochter **Mathilde** mit dem Böttchermeister Herrn **G. Kahl** erlauben wir uns statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 24. August 1861.
E. Leinß und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Leinß.
Gottlob Kahl.

Die heute stattgehabte Verlobung unserer Tochter **Fanni** mit dem Kaufmann Herrn **Salomon Graetzer** aus Gr.-Strehlitz zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. [1708]
Zülz, den 22. August 1861.
Abraham Fuchs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanni Fuchs.
Salomon Graetzer.
Zülz. Gr.-Strehlitz.

Marie Woite.
Rudolph Holder.
Verlobte.
Gaulau. Wansen.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Gödße** von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch allen Freunden und Verwandten ergebenst an. Prausnitz, den 23. August 1861.
[1739] **Wilh. Härtel,** Brauermeister.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend entschlief nach langen Leiden der Bureau-Assistent der hiesigen Gas-Anstalt, Herr **Heinrich Geihe.** Die Unterzeichneten verlieren in ihm einen treuen Collegen, dessen biederer Charakter ihnen stets in gutem Andenken bleiben wird. [1748]
Breslau, den 24. August 1861.
Die Beamten der Gas-Anstalt.

Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied am Schlagfluß unser innigstgeliebte Gatte, Vater, Bruder, Schiegersohn, Onkel und Schwager, der Kaufmann **Carl Graefe**, im Alter von 42½ Jahren. Dies zeigen wir tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an. Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.
Breslau, den 24. August 1861.
[1693] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Auguste Landschulz mit Hrn. Pianoforte-Fabrk. Adolph Japcke in Berlin, Frl. Anna Erbkam mit Hrn. Fabrikanten Otto Kühne in Herzfelde, Frl. Marie Matzdorff mit Hrn. Herrmann Hoffmann in Frankfurt a. O.
Geburten: Ein Sohn Hrn. H. Reth in Berlin, Hrn. Friedrich Scharlipp das., Hrn. Dr. Julius Beer das., Hrn. Rittergutsbesitzer Dr. Gustav Bossart-Oerden, eine Tochter Hrn. H. Solf in Berlin.
Todesfälle: Frau Elise Schmidt in Berlin, Hr. Lehrer Friedrich Wilhelm Ruden in Buckow, Frl. Amalie Knövenagel in Lenzen, Frl. Betty Braun in Neudam.

Verlobung: Frl. Friederike Herz in Oppeln mit Hrn. Heimann Perl in Beuthen OS.
Todesfälle: Frau Christiane Bunke in Oppeln, Hr. Handlungsreisender Emil Fülleborn in Breslau.

Seminar für Musiklehrer.
Anregung von aussen und der Wunsch, mir möglicherweise Lehrer für meine Anstalt zu erziehen, veranlassen mich, mit dem 2ten September einen pädagogischen Cursus zu eröffnen. — Für Anmeldungen und nähere Mittheilungen bin ich täglich von 2—3 Uhr zu sprechen — am Neumarkt Nr. 28.
[1738] **Wandelt.**

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 25. August. (Kleine Preise.) **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten von Scribe, übersetzt von F. Elmenreich. Musik von Halevy. (Eleasar, Hr. Böhlken, vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig.)
Montag, den 26. August. (Kleine Preise.) **„Eine glänzende Partie."** Lustspiel in 3 Aufzügen. Hierauf: **„Caroline,** oder: **Ein Lied am Golf von Neapel."** Liederspiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Musik (mit Benutzung eines italienischen Volksliedes) von F. Gumbert.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 25. August:
Doppel-Vorstellung.
I. Vorstellung: Anf. **4** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Vierte Gastvorstellung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi:** 1) **„Bruder Lüderlich,** oder: **X für U."** Schwank in 1 Akt von Jacobsohn. Musik von Lang. (Vincenz, Hrn. J. Piccolo. Stummel, Hr. Kiß Jószi. Stiebel, Hr. J. Petit.) 2) **„Schwiegerpapa,** oder: **In Sachen Schultze."** Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Albert und H. Salingré. 3) **„Ein gesunder Junge."** Schwank in 1 Akt von Jacobsohn. (Vitriol, Hr. J. Petit. Ritzenfeld, Hr. K. Jószi.)
II. Vorstellung: Anf. **7** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Fünfte Gastvorstellung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** 1) **„Der Doppelgänger in Kyritz."** Original-Posse in 1 Akt von W. Kläger. (Schneidewitz, Hr. Kiß Jószi. Fritz Püpmeier, Hr. J. Piccolo. Fritz Piepmeier, Hr. J. Petit.) 2) **„Der Präsident,** oder: **Kabale und Liebe."** Lustspiel in 1 Akt von Kläger. 3) **„Die Rekrutirung der Zwerge in Krähwinkel."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Th. Flamm. (Samuel Flekeles, Hr. J. Piccolo. Cyprian Stangel, Hr. J. Petit. Melchior Blinzler, Hr. Kiß Jószi.) 4) **„Die verwirrten Annoncen,** oder: **Er bezahlt seine Schulden."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach Bäuerle frei bearbeitet. (Klexer, Hr. J. Petit. Der Inhaber eines Cigarren-Geschäfts, Hr. J. Piccolo. Der Wirth einer Tabagie, Hr. Kiß Jószi.) Anfang des Concerts um 3 Uhr.

Im Wintergarten.
Montag, 26. August,
zum Besten der deutschen Flotte unter preußischer Führung:
Grosses Gartenfest.
Fahnenschmuck. Concert.
Große Illumination. Großes Feuerwerk.
Theater-Vorstellung.
Programm:
Concert (Anfang 3½ Uhr).
Theater-Vorstellung (Anfang 5½ Uhr): **„Der Heirathsantrag auf Helgoland."** Lebensbild in 2 Aufzügen von L. Schneider.
Mit Beginn der Dunkelheit: **Große Illumination.** — Gegen 9 Uhr: **Großes Feuerwerk,** angefertigt vom Theaterfeuerwerker Hrn. Kleß.
Nach dem Feuerwerk: **Tanz-Divertissement** auf errichteter Bühne im Garten bei bengalischer Beleuchtung.
Billets zum Eintritt in den Garten à Person 3 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr. sind bis Nachmittags 2 Uhr im Büreau des Stadttheaters, nach dieser Zeit an der Gartenkasse jedoch à Person 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren à 2½ Sgr. zu haben.
Der Netto-Ertrag der Einnahme dieses Festes wird dem königl. preuß. Ministerium des Krieges und der Marine in Berlin zugestellt.
☛ Bei ungünstiger Witterung fällt das Gartenfest aus und es findet nur Garten-Concert und Theater-Vorstellung zu kleinen Preisen statt.

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**
Mittwoch, 28. Aug., Hr. Dr. **Elsner:** Die Naturwissenschaften und die Industrie.
Heut Sonntag: Gesellige Versammlung im **Pietsch**'schen Lokal, Gartenstraße.

Turnverein.
Hauptversammlung: Mittwoch, den 28. August Abends 7 Uhr im goldenen Schwert, Reuschestraße 2: Turnfeste, über das nächste allgemeine deutsche Turnfest. [1255]
Der Vorstand.

Aus dem Morgenblatte haben wir neulich erfahren, daß das Haslingsche Haus nun auch noch gekauft werden soll, um das zu erbauende städtische Gebäude noch zu vergrößern. Diese Vergrößerung kann doch nur ein reiner Luxusbau genannt werden. Will man diesen nun aber durchaus ins Werk stellen, so ist auch nöthig, daß man die daran stoßenden Häuser ebenfalls noch dazu verwendet, sonst scheint daß Geld für obiges weggeworfen, was von einer Stadt, die des Guten noch so viel zu thun hat (man denke nur an das Heer von Buden, die noch ganz ungepflasterten Straßen u. s. w. u. s. w.) wohl sehr in Ueberlegung zu ziehen ist. [1703]
Einer für Viele.

Conservatorium der Musik in Berlin.
Am 3. October beginnt der neue Cursus. 1) Theorie, Contrapunkt, Composition: Hr. Kolbe, M. D. **Weitzmann,** Hugo **Ulrich.** 2) Partiturspiel und Direction: Herr Stern. 3) Piano: Königl. Hofpianist Hans **v. Bülow,** Brissler, Golde, Kroll, Schwantzler. 4) Ensemble und vom Blatt-Spiel: Hr. von Bülow, Stern. 5) Solo und Gesang: Herr **Otto, Sabbath,** Stern. 6) Declamation: Hr. Königl. Hofschauspieler **Berndal.** 7) Italienisch: Herr Krigar. 8) Orgel: Herr Schwantzer. 9) Violine: Hr. Oertling. 10) Cello: Hr. Hoffmann. 11) Orchester: Hr. Stern. — Auswärtige Schülerinnen finden in meinem Hause eine alle Ansprüche befriedigende Pension. — Das Programm ist durch alle Buch- und Musikhandlungen und durch mich gratis zu beziehen. [1290]
Julius Stern,
Königl. Professor und Musikdirector.

Reeler Heiraths-Antrag.
Ein 33 Jahr alter Norddeutscher (jetzt in Galizien) evang. Religion, gebildet, mit vielen Lebenserfahrungen ausgerüstet, gesunder Constitution, rechtschaffenen offenen Charakters, jedoch nur ein geringes Vermögen besitzend, erlaubt sich — aus Mangel an Bekanntschaft, den jetzt nicht mehr seltenen Antrag hiermit öffentlich zu stellen — mit einem Mädchen oder Wittwe sich zu verehelichen, jedoch um beiderseits sich eine gesicherte Stellung zu gründen, müßte selbe ein Vermögen von ein paar Tausend Thalern Heirathsgut besitzen, damit man mit vereinten Kräften in der Lage wäre, ein Geschäft zu übernehmen, — oder, da Antragsteller große Vorliebe für's Landleben hegt, — eine sich nährende Wirthschafts-realität anzukaufen. Gefällige Gegenanträge sind zu richten an „A. Richter", Breslau poste restante. Die redlichste Absicht, sowie Verschwiegenheit wird auf das Feierlichste zugesichert, wie auch die Correspondenzen im Nicht-Reüssirungsfalle, ohne irgend einem Hintergedanken Raum zu geben, rückgestellt werden können. [1460]

Reeles Heirathsgesuch. [1725]
Ein tüchtiger Kaufmann in 30er Jahren, von einnehmendem Aeußeren, dem es an Gelegenheit, Damenbekanntschaften zu machen, mangelt, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Gebildete junge Damen resp. Wittwen im entsprechenden Alter, die ein dauerndes häusliches Glück zu begründen wünschen und ein disponibles Vermögen von 5- bis 6000 Thlr. besitzen, wollen binnen acht Tagen ihre Adressen unter Angabe der Verhältnisse sub Chiffre L. S. U. 21 poste restante Breslau einsenden.

X. X. Z. [1749]
Die Verwandten wissen Alles und warnen vor unnützen Bemühungen, da der Betreffenden die Lust auf Extravaganzen vergangen sein dürfte.

Ich wohne jetzt: [927]
Alte Taschenstraße Nr. 15, 1 Treppe.
F. Wegner, Kgl. Hof-Zahnarzt.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Kohlfurt soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin [1164]
auf den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe an, bis zu welchem Offerten frankirt und versiegelt mit der Bezeichnung
Submission zur Pachtung der Bahnhofs-Restauration in Kohlfurt
bei uns einzureichen sind. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen sowohl bei dem Stations-Vorstande in Kohlfurt, als in unserm Centralbüreau zur Einsicht aus; auch können bei letzterer Stelle Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Berlin, den 12. August 1861.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Das Museum schlesischer Alterthümer
(heidnische Grabfunde, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer),
Altbüßerstraße Nr. 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch, [680]
ist täglich von 3—6, Sonn- und Feiertags von 11—1 und von 3—5 Uhr geöffnet. Vereins-Mitglieder haben statuarisch freien Zutritt. Sonst sind Billets à 2½ Sgr. daselbst par terre bei Herrn Kaufmann Böse zu haben.

Von den auf **Comprachtschütz, Kreis Oppeln** haftenden **Schles. 3½ % Littr. A. Pfandbriefen** tauschen wir noch **einige Tausend Thaler** gegen andere gleichhaltige, Zug um Zug, mit einem **Aufgelde von 2 Procent** um. [1313] **Schlesischer Bank-Verein.**

Der **Schlesische 3½pCt. Pfandbrief** Litt. B. Nr. **2433** über **Thlr. 500** ist dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen. Es wird vor dem Ankauf gewarnt und bei Vorkommen desselben gebeten, den Unterzeichneten Anzeige zu machen. [1589] **Müller u. Co.,** Schuhbrücke 73.

Aufforderung. [1088]
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns-Zinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leih-Amte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.
Breslau, den 16. August 1861. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Aufforderung
zur Gründung einer Bau-Gesellschaft zur Verbindung der Eisenbahnen und Oder, zur Anlage eines Hafens bei Breslau.
Die Actie à 200 Thlr. pro Stück.
Die Zeichnungs-Listen liegen aus:
im **Büreau der Handelskammer,** Ritterplatz Nr. 1,
im **Börsen Secretariat Café restaurant,**
und bei **C. Schierer** im Oberschlesischen Bahnhofe, [1294]
wo die Pläne und Kosten-Anschläge einzusehen sind.
Die Schrift des kgl. Eisenbahnbau-Inspectors, Herrn E. Hoffmann, das Unternehmen motivirend, die Rentabilität nachweisend, wird an genannten Orten, wie in der **Expedition dieser Zeitung** ausgegeben. — Die Wahl eines Comite's zur weiteren Verfolgung des Unternehmens bleibt vorbehalten.

Die Ventriloquistik, Kunst des sog. **Bauchredens,** Wesen und Geschichte, kurz erörtert und physikalisch-physiologisch-psychologisch erklärt, nebst biographischen Skizzen verschiedener **Bauchredner** vom 15. bis 19. Jahrhundert. Preis 7½ Sgr. Der Autor, Hr. Prof. **Mayer,** hat diese Broschüre (2 Bog. 8.) nur als Hinweis auf dessen Vorträgen verfaßt, und ist nicht im Buchhandel verbreitet; wir erfüllen mit Vergnügen dessen Auftrag, den Erlös der uns zugestellten Exemplare den Zöglingen der **schlesischen Blinden-Anstalt** als Taschengeld übermachen zu wollen.
[1305] **J. Poppe,** Ring Nr. 2.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in **Breslau.**
So eben erschien: [1307]
Vierundvierzig Monate Untersuchungshaft.
Ein Beitrag zur Geschichte des
„Rostocker Hochverrathsprocesses"
von **Dr. Julius Wiggers.**
Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage.
20 Bogen. brosch. Preis 24 Sgr.
(Berlin, Verlag von Julius Springer.)
Bei dem großen Aufsehen, welches diese Schrift bei ihrem Erscheinen in ganz Deutschland gemacht hat, war die erste Auflage nach Verlauf weniger Wochen vergriffen. Die vorliegende zweite Auflage, für welche der Preis so niedrig als möglich gestellt ist, ist durch die Schilderung der über den Verfasser nach seiner Entlassung aus der Haft verhängten weiteren Verfolgungen, so wie durch verschiedene, die gegnerische Kritik berücksichtigende Zusätze vermehrt worden.
Wenn das Buch wegen der tiefen Einblicke, welche es in die Zustände eines deutschen Landes eröffnet, in welchem die mit dem Junkerthume alliirte Manteuffel'sche Aera noch fortdauert, das Interesse der Staatsmänner in einem hohen Grade zu erwecken geeignet ist, und wegen der in demselben vorgelegten Erfahrungen über den Inquisitionsprozeß und das Gefängnißwesen in weiten Kreisen große Aufmerksamkeit erregt, so macht die anziehende Form, in welcher der Verfasser seine Erlebnisse darstellt, dasselbe zugleich zu einem wahren Volksbuch.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierorts unter der Firma:
Bernhard Brühl
ein Producten- und Commissions-Geschäft
errichtet habe. Breslau, August 1861. [1750]
Bernhard Brühl, Antonienstraße 34.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem sehr geehrten Publikum beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute **Scheitnigerstraße Nr. 22,** schrägüber vom Wintergarten,
eine Colonial-, Tabak- und Cigarren-Handlung
eröffnet habe.
Indem ich mein neues Unternehmen zu gütiger Beachtung empfehle, werde ich stets bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen. [1747]
Breslau, den 24. August 1861.
Simon Nowak.

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga
direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Capt. Klock, und „Tilsit", Capt. Breidsprecher.
Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Riga jeden Freitag Mittag.
Passage excl. Beköstigung 1. Cajüte 16 Thlr., 2. Cajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.
Auswanderern in größeren Gesellschaften wird eine **Ermäßigung** der Fahrpreise eingeräumt.
Von Stettin nach Memel
per Dampfer Memel-Packet, Capt. Trittin.
Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Memel Montag Abend.
Passage excl. Beköstigung Cajütplatz 6 Thlr. und Deckplatz 2½ Thlr.
Güter werden zu **billigen** Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen:
Proschwitzky & Hofrichter,
Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 1.
[188]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,
Niederlage, Breslau, Sterngasse Nr. 12 (Odeon), [869]
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die neu construirten Dreschmaschinen, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen.
Schweidnitz, den 8. Juli 1861. **E. Januscheck.**

Volksgarten.
Heute Sonntag den 25. August: [1301]
Großes Militär-Konzert
von der Capelle des königl. niederschlesischen Pionnier-Bataillons Nr. 5 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **G. Reich.**
Große bengalische Beleuchtung,
verschiedene Knalleffekte 2c. 2c.
In der Arena:
Les Strabattes,
ausgeführt
von der Kautschukdame Fräulein **Closé.**
Der Prairie-Jäger,
Erinnerungen an die Steppen Südamerikas, ausgeführt von Fräulein **Emilie Schulz.**
Acrobatische und gymnastische Produktionen
des Herrn **Louis Veit.**
Die drei Wunderhunde
Amor, Jack und **Sepha,**
vorgeführt von Herrn Professor **Guth,** u. A.: **Der Flaschen-Equilibrist,** ausgeführt von dem Hunde **Sepha.**
Auftreten der 5 tiroler Natursänger.
Der fliegende Mensch
oder das Wunder der Gymnastik,
ausgeführt
vom Herrn Professor **Charles Guth.**
Erstes Auftreten des Herrn **Jul. Fietz,** der Virtuos auf fünf Instrumenten,
Harmonieflöte, obligat. Flöte, Trommel, Becken und **Glockenspiel,**
die er alle auf einmal spielt.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr. Entree 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.
Dinstag den 27. August: [1302]
Großes Volksfest.
Zur Nachfeier der denkwürdigen Schlacht an der Katzbach.
Monstre-Illumination.
Großes Militär-, Vokal- u. Instrumental-Konzert.
Aufsteigen aerostatischer Figuren.
Gratis! in der Arena Gratis!
Um 5½ Uhr:
Eine Gratisvorstellung in der Arena.
Auftreten der Geschwister **Schulz,**
des Herrn **Louis Veith,**
des Herrn Professor **Charles Guth,**
den fünf tiroler Natursänger und des Herrn **Julius Fietz,** Virtuos auf 5 Instrumenten.
Große Prämienvertheilung für Damen
Hauptprämie:
Ein elegantes Damen-Portemonnaie mit zwei Dukaten.
Bengalische Beleuchtung des Portraits Sr. Majestät des Königs **Wilhelm I.,**
Choral und Kanonensalve.
Großes Brillant-Feuerwerk.
Großes musikalisches Schlachtgemälde.
Billets a 3 Sgr., Kinder 1 Sgr.,
sind bei den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 25. August: [1719]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schles. Artillerie-Brigade (Nr. 6), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Zur Aufführung kommt unter Andern: „Musikalische Reise durch Europa", großes Potpourri von A. Conradi.
Während dem Manöver: Anfang pr. 3½ Uhr, Ende gegen 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weißgarten.
Heute Sonntag den 25. August: [1714]
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 25. August: [1309]
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Anderem:
Solo für Trompete. Solo für Flöte. Solo für Clarinette. Ouverture zur Oper „Lodoiska" von Cherubini. „Traumbilder", Fantasie für Orchester von Lumbye.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Montag den 26. August:
zur Gedächtnißfeier der glorreichen Schlacht an der Katzbach,
großes Konzert
von
A. Bilse
verbunden mit
brillanter Illumination
des Gartens durch Tausende von Gas-Flammen, Lampen und Transparents.
Der Garten ist dem Zweck entsprechend dekorirt.
Im Konzert wird unter Andern aufgeführt:
„Deutschlands Befreiung",
Marsch von Wittmann.
Militär-Sinfonie von Haydn.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Neue und gebrauchte **Säcke** billigst:
Alte Sandstraße 17, nahe am Neumarkt.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag: **großes Konzert.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik

im gebohn. Sommerpavillon,

bei angehender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens, heute Sonntag ladet ergebenst ein:

Seiffert in Rosenthal.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an meinen, den 27. Juni d. J. verstorbenen Bruder, den Schuhmacher-Meister **Anton Albert,** Firma: **Ponce Penoyée,** noch irgendwie Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen bei meinem Bevollmächtigten, Hr. J. Milanowski, Ohlauer-Straße 71, geltend zu machen, widrigenfalls ich nach Ablauf dieser Frist solche nicht anerkennen werde. [1694]

Joseph Albert.

Amtliche Anzeigen.

[1118] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Mode- und Putzwaarenhändlerin **Bertha Hürbe,** ist der Kaufmann Ernst Leinß zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 21. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Lange** hierselbst eröffneten kaufmännischen Konkurse ist der Hr. Justiz-Rath **Wielisch** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Brieg, den 17. August 1861. [1116]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1111] **Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, **den Bedarf an Heu** pro 1. Oktober 1861 bis dahin 1862 für die Militär-Magazine zu Posen, Glogau, Sagan und Poln.-Lissa einliefern zu lassen. Zu dem Zwecke werden die genannten Magazin-Verwaltungen portofreie Offerten spätestens bis **zum 15. September d. J.** annehmen. Produzenten und andere Lieferungs-Unternehmer werden daher zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert.

Jeder Submittent ist bis zum 23. Septbr. an sein Gebot gebunden und hat anzunehmen, daß dasselbe nicht acceptirt worden, wenn ihm bis dahin kein Bescheid zugegangen ist.

Die Bedarfsquanta sind bei den genannten Magazin-Verwaltungen zu erfahren; auch werden dieselben auf Erfordern Auskunft über Einlieferungs-Bedingungen und Termine, sowie über die Qualität des Naturals ertheilen.

Posen, den 20. August 1861.

Kgl. Intendantur 5. Armee-Corps.

Schießhaus-Verpachtung.

Das hierorts an der Straße nach dem Kapellenberge und den Promenaden gelegene neu erbaute Schießhaus, worin neun Zimmer und ein Tanzsaal sich befinden, nebst daran stoßendem Acker von ca. 4 bis 5 Morgen, soll im Termine den

2. September d. J., Nachmitt. um 3 Uhr im gedachten Schießhause anderweitig auf drei Jahre und zwar vom 1. Oktober d. J. bis ultimo September 1864 an den Meist- resp. Bestbietenden verpachten werden. —

Im Termine ist eine Kaution von 100 Thlr. zu deponiren.

Umsichtige, zur Schankwirthschaft geeignete kautionsfähige Gastwirthe, welche sich um die Pacht bewerben wollen, haben sich deshalb bei dem Vorsteher, Rathsherrn Benjamin Habel oder dem Schützen-Rendant Seichts zu melden, welche gern bereit sind, die Lokalien zu zeigen, so wie auch die Pachtbedingungen zur Einsicht vorzulegen.

Neustadt, den 8. Juli 1861.

Der Schützen-Vorstand.

[301] Habel.

Aufforderung. [1087]

An der hiesigen Realschule erster Ordnung zu St. Petri soll die Stelle des sechsten ordentlichen Lehrers, zu dessen amtlichen Verpflichtungen es gehört, die englische Sprache in allen Klassen zu lehren, zu Ostern künftigen Jahres, sowie die eines wissenschaftlichen, philologisch gebildeten Hilfslehrers baldmöglichst wieder besetzt werden, und fordern wir demgemäß Schulmänner, welche die Prüfung pro facultate docendi vor einer preuß. wissenschaftl. Prüfungscommission bestanden haben, zur Bewerbung um eine oder die andere der genannten Stellen mit dem Bemerken auf, daß die erstere 600 Thlr. (nach dem neu entworfenen, voraussichtlich bald ins Leben tretenden Etat der Schule 700 Thlr.), die letztere 500 Thlr. als Jahrgehalt gewährt, und wir betreffenden durch Befähigungs- und Führungszeugnisse zu unterstützenden Meldungen spätestens bis zum 15. künftigen Monats entgegensehen.

Danzig, den 13. August 1861.

Der Magistrat.

[1117] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der Dominial-Ländereien und Wiesen bei Alt-Scheitnig, im Flächenraum von 711 Morgen 108 Q.-R. auf sechs Jahre vom 1. Oktober d. J. ab, haben wir einen Termin auf

Montag, den 2. Septbr. d. J.,

Vorm. von 9 bis Nachm. 2 Uhr

in der Schweizerei zu Alt-Scheitnig anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses und im Kretscham zu Alt-Scheitnig eingesehen werden können.

Breslau, den 16. August 1861.

Der Magistrat.

Auction. Donnerstag, den 29. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtger.-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, Musikalien und eine Partie neuer Wäsche, bestehend in 4 Dtzd. Hemden, Hand-, Tisch- u. Taschentüchern, so wie mehrere Stücke Drillich und Leinwand, versteigert werden. [1300]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auction. Mittwoch, den 28. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im 1. Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes, Berathungs-Zimmer, die zur Kaufmann Carl Pötzsch'schen Concursmasse gehörigen außenstehenden Forderungen, im Gesammtbetrage von 4905 Thlrn. versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Auction. Dinstag, den 27. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 18 Kupferschmiedestr. aus einem Nachlasse Porzellan, Glas, kupferne Geschirre, Betten, Möbel und diverse Hausgeräthe versteigert werden. [1298]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

[1119] **Auktion.**

Morgen Montag Nachmittag 4 Uhr, Elisabetstraße 12, 2 Stiegen, soll ein ganz gut erhaltener, noch stehender großer Koch-Ofen nebst Kamin, complet mit Koch- und Bratröhrkasten von starken Eisenblech- und Gußplatten, dergl. Thüren 2c. und mit allem übrigen Zubehör an Kachel- und Eisenzeug, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Bedingung ist sofortiger Abbruch u. Räumung.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Schletter'sche Buchhandlung.

(H. Skutsch)

in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße.

Großes antiquarisches Bücherlager.

Ausführliche, nach Wissenschaften geordnete Cataloge werden unentgeltlich verabfolgt. Ankauf einzelner werthvoller Bücher und ganzer Bibliotheken. [1141]

In allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Was uns nicht retten kann.

Ein Wort für Deutschland. [1312]

Leipzig bei Chr. E. Kollmann. 8. 7½ Sgr.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9 - 11, Nachm. 3—5 U. Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [1716]

Verloren wurde am 22. d. M. in Hünern ein braun und weißgefleckter **Jagdhund,** auf den Namen Nimrod hörend. Derselbe trug ein Halsband mit neusilberner Platte, auf welcher sich die Adresse des Eigenthümers befindet. Wer mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält in Breslau große Rosengasse Nr. 19 beim Brennereibesitzer **Reimelt** angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. [1742]

Der **Eingang** zu meinem **Hôtel garni zum Palmbaum** (Schuhbrücke und Albrechtsstr.-Ecke), ist von der Albrechtsstraße nach der Schuhbrücke verlegt. — Da ich bei dieser Veränderung keine Kosten zur Verbesserung meines **Hotels** gescheut habe, so glaube ich, daß bei strenger Reelität die Anerkennung nicht ausbleiben wird. Es bittet um gütige Beachtung: [1623] **E. Köhlich.**

Pensions-Offerte. [1696]

Ein gewandter Pädagog, welcher für die mittleren Klassen höherer Unterrichtsanstalten vorbereiten — und in **allen** hebräischen Disciplinen gründlichen Unterricht ertheilen kann, wünscht zwei jüdische Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, in Pension zu nehmen, und ist auch sonst zur Ertheilung von Privatstunden bereit. Der kgl. Landrabbiner Hr. **Gedalje Tiktin** wird die Gefälligkeit haben, über die Befähigung desselben Auskunft zu ertheilen.

Pensions-Anzeige.

Eine gute, von mehreren Directoren empfohlene Pension wird für einige Knaben in einer honetten Familie Berlins zu Michaeli frei. Pensionsgeld 150 Thlr. pro Jahr. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann **A. Werner** in Berlin, Oranienburgerstraße Nr. 50, geben. [1712]

Für **Gymnasiasten** und **Realschüler** weiset eine **sehr gute Pension** nach Oberlehrer Dr. **Adler,**

[1710] Magazinstraße, Nordstern.

Auswärtigen Eltern sowohl als hiesigen empfehle ich mich zur Aufnahme von **Pensionären,** welchen ich bei mütterlicher Pflege Nachhilfe in wissenschaftlicher Hinsicht angedeihen lasse. Näheres werden die Herren Dr. Geiger, Dr. Eger zu ertheilen die Güte haben. [1414] Wwe. **Ring.**

Neue große Hamb.

Staats-Gewinn-Verloosung

von Zwei Millionen Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden.

Garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Unter **17,300** Gewinnen befinden sich die Haupttreffer von **200,000** ℳ︁, **100,000** ℳ︁, **50,000** ℳ︁, **30,000** ℳ︁, **15,000** ℳ︁, **12,000** ℳ︁, **7**mal **10,000** ℳ︁, **8000** ℳ︁, **6000** ℳ︁, **5000** ℳ︁, **16**mal **3000** ℳ︁, **40**mal **2000** ℳ︁, **66**mal **1000** ℳ︁, **500** ℳ︁ 2c. 2c.

Original-Prämien-Scheine erlasse ich à 2 Thlr.

Beginn der Ziehung **am 4. September d. J.**

Unter meiner Devise:

„Gottes Segen bei Cohn"

ist in letzter Zeit 16mal der **größte Haupttreffer** bei mir gewonnen worden.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und erfolgen amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen, als **größtes Geschäftshaus** in dieser Branche, bin ich im Stande, Gewinne, an jedem beliebigen Platze, zur sofortigen Auszahlung anzuweisen. [849]

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

1/1, 1/2, 1/4 preußische **Lotterie-Loose** abzulassen. Briefe an **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Zu der am 4. Sept. d. J.

stattfindenden ersten Ziehung der hiesigen grossen [975]

Staatsgewinn-Verloosung,

in welcher die grösste Prämie event.

200,000 Mark,

1 à **100,000**, 1 à **50,000**, 1 à **30,000**, 1 à **15,000**, 1 à **12,000**, 7 à **10,000**, 1 à **8000**, 1 à **6000**, 4 à **5000**, 16 à **3000**. 40 à **2000**, 6 à **1500**, 6 à **1200**, 66 à 1000, 66 à 500, 6 à 300, 100 à 200 und ca. 17,000 kleinere Prämien beträgt, sind durch Unterzeichneten — **ganze Original-Actien à 2** Thlr., **halbe à 1** Thlr. und **viertel** à ½ Thlr. — gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuss zu beziehen.

Die amtlichen Ziehungs - Listen werden prompt nach beendigter Ziehung zugesandt.

B. Silberberg,

Bank- & Wechsel-Geschäft, HAMBURG.

Den 4. September

Ziehung der 1sten Abtheilung der vom hiesigen Staat **garantirten Geld-Gewinn-Verloosung.** [924]

Es kommen in sämmtlichen Abtheilungen **17,300** Gewinne zur Entscheidung, als ca. **200,000** ℳ︁, 100,000 ℳ︁, 50,000 ℳ︁, 30,000 ℳ︁, 15,000 ℳ︁, 12,000 ℳ︁, 7 à 10,000 ℳ︁, 8000 ℳ︁, 6000 ℳ︁, 5000 ℳ︁, 16 à 3000 ℳ︁, 40 à 2000 ℳ︁, 66 à 1000 ℳ︁ u. s. w.

Ganze Original-Prämien-Scheine sind hierzu bei unterzeichnetem Bankhause à 2 Thlr. Pr. Crt. für die 1ste Abtheilung vorräthig. (getheilt im Verhältniss.)

Die Gewinne bei den Verloosungen werden in Vereinsmünze ausbezahlt. Ziehungslisten und Pläne werden den geehrten Interessenten **gratis zugesandt** und auswärtige mit Rimessen versehene Ordres **prompt** und **discret** ausgeführt.

A. Scharlach & Neumann,

Geld- u. Wechselgeschäft, Hamburg.

Segen des [960]

Mansfelder Bergbaues.

Am 4. September

beginnt die Ziehung der **großen Staatgewinn-Verloosung,** worin

17,300 Gewinne

zur Entscheidung kommen, größter Gewinn ev.

200,000 Mark.

Zu dieser interessanten Ziehung empfehle 1/1 **Original-Obligationen** à 2 Thlr., ½ à 1 Thlr. und ¼ nur ½ Thlr. preuß. Cour.

Adolph Mansfeld,

Hamburg.

Nur 2 Thl. Pr. Crt.

kostet ¼ Antheil der von der freien Stadt „Hamburg" garantirten großen Staats-Gewinne-Verloosung, deren Ziehung **am 4. September d. J.** stattfindet, in welcher **17,300** Gewinne im Betrage von

2,068,000 M.,

worunter 1 Gew. ev. **à 200,000, 100.000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 à 10,000, 8000, 6000, 4 à 5000, 16 à 3000, 40 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 66 à 1000 Mark** 2c. 2c. zur Entscheidung kommen müssen.

Auswärtige Aufträge werden auch nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtliche Gewinnliste, sowie die Pläne zur gef. Einsicht jedem Interessenten zugesandt.

Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Gold oder Thalern ausbezahlt. Man wende sich gefälligst direkt an [1093]

A. Goldfarb,

Banquier in Hamburg.

[1154] **Vakanz.**

Die hiesige **Lehrer-** und **Schächterstelle** mit einem Einkommen von 120 Thlr. excl. Nebeneinkünfte wird vom 1. Oktober d. J. vakant. Unverheirathete Bewerber wollen sich in portofreien Briefen, unter Einsendung ihrer Qualifikations-Zeugnisse an uns wenden.

Beuthen a. O., den 15. August 1861.

H. Rheinberger. M. Landshuth.

Speditionen jeder Art,

und nach allen Orten des In- und Auslandes, werden sowohl per Eisenbahn und per Fuhre, sowie per Schiffer stets prompt und reel besorgt durch **W. Ph. Quvrier** zu Cüstrin a/O., Speditions- und Rollfuhr-Geschäft

[870] für die königl. Ostbahn.

Zur Jagd

empfehle mein Lager von bestem **Pulver, Schroot,** englischen und gewöhnl. **Zündhütchen, Pulverflaschen, Schrootbeuteln, Wildlocken** und allen übrigen **Jagd-Utensilien** in größter Auswahl. [1731]

R. Standfuß, Ring Nr. 7.

Ausgefallene Frauenhaare, so verwirrt, wie sie aus dem Kamm kommen, kauft zur Anfertigung v. Zöpfen **Linna Guhl,** Hummerei 28, 1 Tr., d. Kirchplatz gegenüber.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, erste Sorte, welche bisher 20 Thlr. kosteten, jetzt mit 10 Thlrn., zweite Sorte, welche bisher 12 Thlr. kosteten, jetzt mit 6 Thlrn., dritte Sorte, welche bisher 8 Thlr. kosteten, jetzt mit 4 Thlrn.

Doppelte Operngläser in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 8, 6 und 3 Thlr. pro Stück verkauft.

Mikroskope von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt mit 2½ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Stereoskop-Apparate und Bilder, bestehend aus der größten Auswahl der reizendsten Transparent- und englischen Genrebilder, Landschaften jeder Art, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Ferner empfehlen wir alle Arten der feinsten **Reißzeuge, Boussolen und Bergwerks-Compasse, Loupen, Fadenzählern, Conservations-Brillen und Lorgnetten,** sowohl für kurzsichtige und schwache Augen, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Schließlich machen wir noch aufmerksam auf: **goldene Brillen,** sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [1297]

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,

Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Unseren elegant eingerichteten Weinkeller

empfehlen wir zu geneigter Beachtung. [1293]

S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstr. 1.

Wiederholte Aufforderung.

Die **Dividende** der Actien der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft ist zu erheben im Comptoir Ring Nr. 5. [1695]

Gustav Bergmann's Drahtflechterei,

Drahtgewebe und **Siebe-Febrik,** empfiehlt sich Nr. 16 Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Mahagoni-Holz und Fourniere,

sowie andere ausländische Hölzer, empfiehlt von neuen Sendungen in reichhaltigster Auswahl zu sehr ermäßigten Preisen: [1700] **S. M. Davidsohn,** Blücherplatz 7.

Pensions-Anerbieten. [1709]

Empfohlen wird von angesehenen Familien die Pension eines Lehrers, der schon seit vielen Jahren sich keiner anderen Beschäftigung widmet, als die ihm anvertrauten Knaben **stets zu beaufsichtigen, ihnen nachzuhelfen** und sie täglich in's Freie zu führen, wie auch **stets einige für die höheren Schulanstalten vorzubereiten,** und bei dem sie **gute Kost und jede gute Pflege finden, à 100 bis 120 Thlr. jährlich.** Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco.

Fahnen zu Festdecorationen, mit dem preußischen und weimarischen Wappen, sind in jeder Größe, das Stück von 8 Sgr. an, zu beziehen durch **G. Weber** in Neumarkt.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger,** in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [669]

Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gehenden besten gekupferten Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Rhederhäusern in Stand gesetzt, **jederzeit** die **billigsten** Ueberfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospect:

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [372]

Von königl. Regierung concessionirtes Büreau zum Schutze der Auswanderer.

Um das Lager zu räumen verkaufen wir: [1306]

!! **Berliner Oberschal-Seife** à Pfund 4¾ Sgr. 5 Pfund 22½ Sgr. !!

!! **Echte Oranienburger Seife** à Pfund 4¾ Sgr. 5 Pfund 22½ Sgr. !!

!! **Beste Talg-Kern-Seife** à Pfund 4½ Sgr. 5 Pfund 21¼ Sgr. !!

!! **Trockene russische Seife** à Pfund 3 Sgr. 5 Pfund 13¾ Sgr. !!

!! **Feinste Weizen-Strahlen-Stärke** à Pfd. 3¼ Sgr. 5 Pfd. 15 Sgr. !!

!! **Beste trockene Soda** à Pfund 1¼ Sgr. 5 Pfund 5⅚ Sgr. !!

!! **Sowie Stearin-Kerzen,** **Prima, Secunda und Tertia,** !!

zu erstaunend billigen Preisen.

W. Süßkind u. Co.,

Reuschestraße Nr. 12, neben dem Spezerei-Geschäft.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden Aufträge gegen franco Einsendung des Betrages ausgeführt.

Wirklich feinschmeckenden gebrannten Kaffee.

1) **Fein Menada** ...... à 15 Sgr.
2) **Fein Java** .... à 13 Sgr.
3) **Fein Domingo** ..... à 12 Sgr.

Sämmtliche Sorten in ½ und ¼ Paketen mit meinem Siegel und Etiquet versehen.

empfiehlt: [1296]

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hausse.

Doppelflinten aller Art, so wie **Lefaucheux, Patronen** und **Jagdgeräthschaften** empfehlen unter Garantie und billigsten Preisen in großer Auswahl: [1303] **Wilh. Engels & Comp.,** Ring 3.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere **Düngerpräparate** offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die

Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [191]

Preise der Cerealien ꝛc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 24. August 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83—87	76	64—70	Sgr.
dito gelber	83—87	76	64—70	„
Roggen .	59—61	56	53—55	„
Gerste . . .	44—46	42	38—40	„
Hafer . . .	24—26	23	20—21	„
Erbsen . . .	50—54	49	42—46	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 16.	6. 7.	5. 28.	
dito Sommerfr.	5. 22.	5. 12.	5. —	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 27.	6. 18.	5. 28.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¾ Thlr. bz. u. G.

23. u. 24. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27″8‴58	27″8‴34	27″7‴41
Luftwärme	+ 12,4	+ 11,2	+ 15,4
Thaupunkt	+ 9,5	+ 9,7	+ 4,9
Dunstsättigung	79pCt.	89pCt.	42pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bedeckt	heiter	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 15,6

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	Oberschl.	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab.	Personenzüge	2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm. ; 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Abg. nach / Ank. von	Posen.		7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm.		11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. ; 5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	Berlin.	Schnellzüge	9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg.	Personenzüge	7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	Freiburg.		5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.		12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. ; 6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab

Oberschl.: Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. [Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 9 Uhr.]

Freiburg: Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** ꝛc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.** Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab. Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 24. August 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		85 G.
Oester. Währg.		73⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102 G.
Preus. Anl. 1850	4½	102¼ G.
dito 1852	4½	102¼ G.
dito 1854 1856	4½	102¼ G.
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	101¾ G.
dito Kred. dito	4	95¾ B
dito Pfandbr.	3½	97 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92⅛ B.
dito Lit. A.	4	99 11/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99¾ B.
dito dito B.	4	100 B.

Schl. Pfandbr.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99½ B.
Posener dito	4	96½ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	79¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	4	58 7/12 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	68 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	113 B.
dito Pr.-Obl.	4	91¾ G.
dito Litt. D.	4½	99½ B.
dito Litt. E.	4½	99½ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	121¾ G.
dito Lit. B.	3½	111¾ G.
dito Lit. C.	3½	121¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	92 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	100¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	82 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	31¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		84⅚ bz.
Disc. Com.-Ant.		
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		62½ à 63
dito Loose 1860		etw. bz.
Posen. Prov.-B.		89½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung Dr. W. Weis.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.